

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsführer entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. dgl. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenblatt 30 Goldpfennig, einfach, Umlagesteuer, Schmeißerger und beiläufiger Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehalte.

Nr. 45.

Dienstag, den 15. April 1930.

33. Jahrg.

Annahme der Finanz- und Agrargesetze

Deutscher Reichstag.

(160. Sitzung.) OB. Berlin, 12. April.

Der Reichstag stimmte mit 217 gegen 205 Stimmen einem Antrag der Regierungsparteien zu, nach dem Finanz- und Agrargesetze gleichzeitig in Arbeit treten sollen. Vorher hatte Reichsminister Dr. Brüning in einer kurzen Rede betont, daß ohne Senkung der Reichsteife die unbedingt gebotenen Vorkehrungen für die Landwirtschaft nicht durchgeführt werden können. Sollte der von den Regierungsparteien eingebrachte Antrag abgelehnt oder in den einzelnen Bestimmungen das Deckungsprogramm in seinen finanziellen Verbindlichkeiten gemindert werden, so würde die Reichsregierung die notwendigen Entscheidungen herbeiführen.

Das Deckungsprogramm, 3 h, die neuen Steuern, wurde dann vom Reichstag mit wechselnden Mehrheiten in zweiter Lesung verabschiedet. Ein von den Kommunisten eingebrachter Mißtrauensantrag wurde mit 222 gegen 203 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Steuer- und Zollvorlagen verabschiedet

Steg des Kabinetts Brüning.

Berlin, 14. April.

Kriegsverweigerungsfähige, unbedingt Kriegsverwendungs-fähige Mannen sind herangezogen worden. Sowohl die Regierungsparteien wie die Stimmern der Opposition haben für heute die letzten Lieferungen abgegeben, um bei der dritten Lesung der Finanzreform und der Deckungsprogramme die Beschlüsse vom Sonnabend entweder zu bestätigen oder wieder umzulegen und das Kabinett dadurch zu zwingen, die unangenehme Aufgabe der Reichsaufsicht auf sich zu nehmen, gleichzeitig aber die Sand nach dem Gemüts-gehaltungsparagrafen der Verfassung anzufrieden. Mit seiner Hilfe könnte es seine Pläne vorläufig ohne Parlament zur Ausführung bringen. Der neunundzwanzigste Reichstag hätte dann sein Ja und Amen zu sagen. Täte er es nicht, wäre alles Vergebens gewesen und die Entwicklung nicht abzuwenden.

Bei dieser Gelegenheit um die Einheitssteuerrate herum stürmten die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten für die Verkündung der Agrar- mit den Finanzgesetzen stimmten, die sie doch anfänglich entschieden verurteilten. Sie haben verabschiedet wohl bei der Vermittlung des Benzin- und Benzol-zolls, mit dem dieses „Junctum“ verbunden war, dafür gestimmt. Bei dem Hinweis auf diese Tatsache wird auf den Trost der noch ausstehenden Schlusssatzbestimmungen verwiesen. Tabak- und Zuckerverträge bringen der Regierung im ganzen sechs Mann Mehrheit, 230 gegen 224, der Vieh-steuerreform 232 gegen 224 Stimmen. Die Bawarische Volkspartei tritt in den letzten Augenblicken, der diesmal in Maßfrage dargelegt wurde. Bei dem Schlusssatz über die Vieh- und Viehfleischersteuer schritt das Kabinett gegen 224 Mitglieder. Aber mit dieser Verknüpfung des Präsidenten Lohs steigt das Interesse vom Seil der Hochspannung, die Schicksalsnormen haben gesprochen, die Regierung kann triumphieren. Sie kann nicht mit einem Guccerallia antworten, aber die Wäutern ihrer Burg sind noch einmal un-einnehmbar geblieben.

Sitzungsbericht.

(161. Sitzung.) OB. Berlin, 14. April.

Beim Beginn der dritten Lesung der Deckungsprogramme und des Agrarprogramms wurden sich die „Punkte (Normen) in klarer Weise gegen die Zollvorlagen. (Hr. Dr. Brüning, Christlichn. Bawarierpartei): Tief beauerlich ist es, daß am Sonnabend auch Mitglieder von bürgerlichen Parteien gegen das mit dem Agrarprogramm verbundene Deckungsprogramm gestimmt haben. Das Deckungsprogramm muß von allen Feinden der Landwirtschaft angenommen werden, weil sonst die Durchführung des Agrarprogramms gefährdet ist. (Hr. Dr. Hilferding (Soz.): Hinter dem Agrarprogramm steht zwar die Mehrheit der Stimmen, nicht aber die Mehrheit

der Überzeugungen. Dieses Programm bedeutet eine außerordentliche Gefahr nicht nur für die deutsche, sondern für die gesamte europäische Wirtschaft und Handelspolitik. Die Folge wird eine ungeheure Welle von Lohnbewegungen und eine Gefährdung der Stabilität der deutschen Handelspolitik sein. International folgt die Überplanung der deutschen Zollpolitik die zu erhebliche Gefahr heraufbeschwören, daß sich England, Holland, Belgien und auch die Schweiz zu reaktionären Überlegen. Mit diesem Programm werde eine Auentenerpolitik getrieben.

(Hr. Dr. Müller (Christlichnational): Meine Partei kann mit keinem Geschieben in einem Wahlkampf gehen. Es wird in diesem Wahlkampf darum gehen, die Unterlagen für eine christlich-nationalen Kulturpolitik zu schaffen.

Reichsernährungsminister Schiele.

Eingehen der Ansicht des Hrn. Hilferding bin ich nicht des Glaubens, die Agrarvorlage werde Vereinerung und Verhinderung zur Folge haben. Der Agrarindex betrug Ende 1926 142, der Lohnindex 146. Jetzt beträgt der Agrarindex 110 und der Lohnindex 180. Ebenso hat sich das Verhältnis zwischen Industrie- und Agrarindex zuzunehmen der Landwirtschaft verändert. Die Agrarvorlage liegt auch durch aus nicht nur im Interesse des Großgrundbesitzes. Infolge der Ansammlung ungeheurer Getreidewehnen in überreichen Ländern sind auch alle europäischen Länder zu ähnlichen Schutzmaßnahmen zum Anreizland gezwungen. Die der Agrarvorlage zu gehende Ermächtigung muß die Möglichkeit ein-schließen, weiterhin den Zollfuß für Getreide zur Sicherstellung bei gleichzeitiger Bezug von einträglichem Roggen auf 2 Mark herabzusetzen. Ihr Getreideertragsfrage betrifft nicht die Wirtschaft, der landwirtschaftlichen Bevölkerung den Bezug von Getreide zu erhaltend. Diese Vorlage ist für die Bevölkerung der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu erhaltend, sondern im Interesse der Bevölkerung der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu erhaltend.

(Hr. Dr. Hilferding (Soz.): Wenn das Agrarprogramm tatsächlich nicht zu einer Vereinerung der Lebenshaltung der Verbraucher führt, dann kann ja der ausgedruckte Zweck dieser Vorlage, die Erhöhung der Preise für die Agrarprodukte, gar nicht erreicht werden. (Hr. Dr. Dehner (Ztr.) erwidert an, daß Deutschland auf einen Exportüberschuss angewiesen ist. Er trohnen mache keine Partei das Agrarprogramm an sich sehr darin seinen Zweck mit dem landwirtschaftlichen Programm, das sich gegen den Protektionismus richtet. Man dürfe nicht vergessen, daß es sich hier um einen alten Vorfall handelt. Welche die Regierung befehlen, so könne sie die Durchführung des Agrarprogramms kontrollieren; werde der Reichstag aber aufschloß, so könne das Agrarprogramm auch mit Hilfe des Artikels 48 nicht durchgeführt werden.

Damit ist die Aussprache über das Agrarprogramm erledigt.

Die Steuergesetze.

Bei den Steuergesetzen begründete Hr. Memme (Soz.) einen Antrag, Konsumvereine und Wirtschaftsgenossenschaften, deren Geschäftsbetrieb sich auf den Kreis der Mitglieder beschränkt, von der erhöhten Warenhaussteuer zu befreien. Die Konsumvereine sind Subsidiarorganisationen der Verbraucherschicht. Wenn man sie steuerlich auf eine Stufe stellt mit dem kapitalistischen Warenhandelsbetrieb, so ist das ein Mißbrauch der Staatsgewalt.

Reichsfinanzminister Dr. Modenbauer erwidert namens der Reichsregierung um die Absetzung des sozialdemokratischen Antrages. (Hr. Dr. den Soz.): Die reaktionäre Regierung sagt (Schied). Es ist nicht die Pflicht, irgendeine die Verminderung der Konsumvereine zu schädigen oder eine Sondersteuer gegen die Verbraucherschicht einzuführen. Es handelt sich nur darum, Vertriebe mit einer bestimmten Umsatzhöhe gleichmäßig steuerlich zu erlassen ohne Rücksicht darauf, ob der Betrieb gewerkschaftlich oder privatwirtschaftlich aufgeführt ist.

(Hr. Ende (Komm.) spricht in längeren Ausführungen von einem Mißbrauch gegen die proletarischen Konsumvereine. (Hr. Dr. Herz (Soz.) verweist die Umsatzsteuererhöhung, Angebots der geringen Gehaltsklasse bei Lebensmitteln muß sie Preisversteuern werden. Bei den Konsumvereinsangehörigen werden durch die Sondersteuer 50 bis 90 Prozent des Reinertrages weggeführt. Der Wiedertrag den Wäutern, ob er eine Vereinerung und der Privatwirtschaft in dieser Höhe für möglich habe.

Damit schließt die Aussprache über die Steuerentlagen. Bei der Beratung über das Finanzreformgesetz, das die Regelung der Arbeitslosenversicherung in sich schließt, erklärt der sozialistische Hr. Grawert, mit der Vorlage werde Pflichten und Gehalt ein Gewinnsystem der Arbeitslosenversicherung herbeiführen.

(Hr. Pieß (Komm.) richtet Angriffe gegen die Sozialdemokratie und nennt sie Verräter der Arbeiterschaft und Hand-langer der Bourgeoisie. Damit wird die Aussprache geschlossen und es beginnt die Abstimmung.

Die Abstimmungen.

Der Gesetzentwurf über Benzin- und Benzolzoll wird angenommen. Damit verbunden ist die Abstimmung über das Junctum zwischen Finanz- und Agrargesetz, das ebenfalls in einfacher Abstimmung nach dem Beschluß der zweiten Lesung beschloß wird. Die namentliche Abstimmung über die Roggenpreiserhöhung erfolgt unter Anwesenheit von 454 Abgeordneten. Mit 261 gegen 193 Stimmen wird die entsprechende Festsetzung des Zollfußes angenommen. Mit 260 gegen 193 Stimmen wird die Festsetzung der Vorlage über den Benzin- und Petrolzoll beschloß. Eine andere namentliche Abstimmung wird vorgenommen über den Milch-zoll. Er wird mit 260 gegen 194 Stimmen angenommen. Der kommunische Antrag, ein zollfreies Getreidefleisch-fortbringen von 140 000 Tonnen zuzulassen, wird mit 263 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Die Vorfrage, daß der zollfreie Getreidefleischfuhr ab 1. Juli 1930 aufgehoben wird, findet mit 261 gegen 193 Stimmen Annahme. Ein Antrag der Regierungsparteien, der die Regierung ermächtigt, die Einfuhr-erleichterung für die Einfuhr feinerer Zinnoxyde der Schlichter, Kopie und Zigaretten sowie getrockneter Leber aufzuheben, wird angenommen. Die Reichsregierung kann nach diesem Antrag Einwendungen von Mindestzollfuß zur Einfuhr bis zum 30. September 1930 zulassen, wenn ein beträchtlicher Anstieg bis zum 15. Mai 1930 bei ihr geteilt wird. Dabei muß nachgewiesen sein, daß der Anstieg des Getreidepreises auf deutsche Rechnung bereits vor dem 30. April 1930 erfolgt ist. Die letzten Bestimmungen werden gemäß den Beschlüssen zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die Schlusssatzbestimmung über die Zollvorlage, die jetzt den Benzin- und Benzolzoll, die Agrarreform und das Junctum, also die Verbindung zwischen Agrar- und Finanzreform, gegen das Gesetz stimmen die Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Die Deutsch-nationalen stimmen geschlossen dafür. Mit 256 gegen 204 Stimmen erfolgt die Annahme. Bei der Vorlage zur Tabak- und Zuckerverträge stimmen die Deutschnationalen wieder gegen. Die Vorlage wird mit 230 gegen 224 Stimmen angenommen. Darauf erfolgt die Abstimmung über den Steuerertrag für die Steuererträge. Es werden 265 Stimmen abgegeben, davon stimmen mit Ja 232, mit Nein 223. Damit ist der Steuerertrag für die Steuererträge angenommen.

Bei der Umsatzsteuer.

Die als Änderungsantrag zur Viehsteuerentlage eingebracht ist, wird beschloß, daß die Änderungen der freien Steuer sowie Handelssteuern und Pfaffen von der Steuer befreit sind, wenn der steuerpflichtige Umsatz nicht mehr als 18 000 Mark jährlich beträgt. Dieser Betrag die Grenze 6000 Mark. Namentlich abgelehnt wird über den sozialdemokratischen Antrag, Konsum- und Wirtschaftsgenossenschaften von der erhöhten Umsatzsteuer freizulassen. Der Antrag wird mit 262 gegen 192 Stimmen verworfen. In der Schlusssatzbestimmung wird

Die Viehsteuerentlage.

die gleichzeitig die Umsatzsteuer und die Warenhaussteuer umfaßt, mit 228 gegen 224 Stimmen angenommen. Die Vorlage zum Branntweinmonopalgese zwecks Erhöhung der Branntweinerlöse findet Annahme, ebenso das Mineralwassersteuergesetz mit 228 gegen 225 Stimmen. Bei dem Gesetz über

die Qualifizierungsbefreiungsumlage wird ein neuer sozialdemokratischer Antrag, die Umlage in einen zehnjährigen Zuschlag zur Einkommensteuer umzuwandeln, abgelehnt. Die Vorlage selbst wird angenommen. Verabschiedet wird ferner der Gesetzentwurf über die weitere Sinnabsichtung der Bindung der Länder und Gemeinden an die nach dem Reichsversicherungsrecht festgelegten Einheitswerte. Bei dem Gesetzentwurf über die

Überarbeitung der Finanzreform

wird über den Artikel 11, der die Erhebung der Zollmittel für die Sozialdemokratie betrifft, namentlich abgelehnt. In Artikel 12 wird mit 249 gegen 204 Stimmen angenommen. Der einfache Abstimmung wird sodann das Gesetz über die Finanzreform einmütig angenommen. Eine bundesnationale Einheitssteuer, welche die Reichsregierung erwidert, im Verhandlungsstadium ausstehend. Verabschiedung für die Erzeugung des Weinbaus, des Garten-, Obst- und Gemüsebaues anzustreben, wird angenommen. Eine Einheitssteuer der Sozialdemokraten, nach der der Zoll auf Futtermittel auf zwei Mark erhöht werden soll, wenn gleichzeitig denartifizierter Roggen im Verhältnis von 2:1 besetzt wird, wird gegen die Einfuhr abgelehnt, ebenso eine weitere Einheitssteuer, den Futtermittel-zoll auf zwei Mark zu ermäßigen, wenn der Roggenpreis 20 Mark erreicht hat.

Reichsminister Lohs teilt mit, daß sich nach den amtlichen Feststellungen die Mehrheit für die Viehsteuer und die Mineralwassersteuer noch um eine Stimme verneinert habe. (Beitritt.)

Nach Annahme sämtlicher Steuer- und Agrarvorlagen ver-lasste der Reichstag am den 2. Mai. Es soll dann die erste Sitzung des neuen Reichstagsbeginnen.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichstag nahm mit wechselnden Mehrheiten die Steuer- und Zollvorlagen in dritter Lesung an.
 * Wegen der Bombenattentate in Odessa und in Neumünster wurden in Kiel mehrere Verhaftungen vorgenommen.
 * Bei Betriebsunfällen in den Zechen Recklinghausen und Verten-Langenbochum fanden fünf Bergleute den Tod.
 * Der frühere norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen, der Sohn Henrik Ibsens, ist in Berlin von einem schweren Sturz erlegen. Er stand im 71. Lebensjahre.

Politik der Zweckmäßigkeiten.

Bis zum letzten Augenblick stand alles auf des Meßlers Schneide. Zu der vorläufig entscheidenden Abstimmung am Sonntagabend hatten fünfzig Duzend Abgeordnete gefehlt — und nur ein einziges Duzend hätte genügt, um dem Abstimmungsresultat und damit dem Schicksal des Reichstages ein anderes Gesicht zu geben.

Die Endentscheidung konnte allerdings erst fallen, wenn der Reichstag zur dritten Lesung schritt. Alles war darauf ausgeht, daß der Reichstag sich darüber zu entscheiden hätte, ob, den Negierungsanschlägen gemäß, zwischen dem Agrar- und dem Finanzprogramm ein „N u n a t i m“ geschlossen werden sollte oder nicht. Er sollte darüber bestimmen, ob die Regierung Brüning beides, das Agrar- und das Finanzprogramm, mit diesem Reichstag erledigen wollte, oder ob sie genötigt sein sollte, den Reichstag aufzulösen, um unter Mindergriff auf den Art. 48 der Reichsverfassung zum mindesten der finanziellen Notlage des Reiches zu fiemern.

Die Regierung hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß es verfassungsmäßig nicht zulässig wäre, auch die im Agrarprogramm vorgesehenen Maßnahmen unter Beugnahme auf jenen Artikel durchzuführen — und dieses Verhalten der Regierung hat einen großen Teil der an sich in Oppositionsstellung befindlichen Deutschnationalen veranlaßt, auch dem Finanzprogramm der Regierung die Zustimmung zu geben, nur deswegen, um dadurch auch das Agrarprogramm zu retten.

Man wußte, daß der Reichstag in die „Aufschiebungsorte“ der berühmten „roten“ Mappe trita. Ausdrücklich hatte er noch vor der zweiten Lesung erklärt, daß er ein klares und unweibdeutiges Ja oder Nein verlange, daß er das Unterbanden mit den Parteien nicht länger mehr fortzujagen gedente. Diese unumföhrliche Drohung ist ihre Wirkung. Mit einer kleinen Mehrheit hat die Regierung beide Programme durchgeschoben und in diesem Augenblick konnte man wohl damit rechnen, daß in der dritten Lesung auch wieder der Regierung der Sieg beschieden sein würde.

Wenn es sich auch nur um ein Duzend Stimmen handelte, die den Ausschlag gegeben hätten, so verteilten sich doch die fünfzig Duzend Fehlenden etwa gleichmäßig auf das Ja und das Nein, so daß freilich die Entscheidung auch wieder auf des Meßlers Schneide stand, aber die „Dodes“ zu Gunsten der Regierung standen.

Natürlich kann die Regierung nicht an der Laizade vorbeigehen, daß die Mehrheit, von der sie gehalten wird, eben nur ein Duzend Stimmen ausmacht. Das Kabinett selbst ist im Laufe der Beratung über das Finanzprogramm feineswegs immer und in einzelnen auf dem Standpunkt weichen geblieben, den es ursprünglich eingenommen hatte. Wenn man will, so wird man sagen können, daß das Kabinett Brüning eine Politik der Zweckmäßigkeiten verfolgt. Es mußt dem Reichstag nur das Mögliche zu — allerdings gibt es hier für die Regierung auch eine Grenze! Objektiv genommen ist es wohl recht ersichtlich, daß das neue Kabinett Brüning binnen vierzehn Tagen den Reichstag doch zu einer Entscheidung gezwungen hat, bei der es sich darum handelte, ob die Regierung über oder unter Reichstag am Leben bleiben würde. Aber allerdings die Entscheidung dieser vierzehn Tage nur von einem solchen Standpunkt aus beurteilen würde, sähe nur das Äußerliche des Geschehens: Dahinter steht ein Ringen zwischen der Regierung und den Parteien des Reichstages. Im Laufe der Debatte und während dieses Ringens ist sehr oft — vielleicht zu oft — die Veröten des Reichspräsidenten und seine Einwirkung erwähnt worden; man wußte, daß er hinter der Rückwand gegen die Vorkläge des Kabinetts nicht aus fraktionellen Eigenbrötelchen entpfaue.

Was die Regierung Brüning verlangt, ist viel und nur die kommende Zeit wird darüber entscheiden, ob ihr Programm auch den unbedingt notwendigen Erfolg zeitigen wird. Niemand wird bestreiten können, daß wir eine Weltagrarkrise haben: ihr zu begegnen hat die Regierung, und die Mehrheit des Reichstages als Mittel gewählt, die Kom a n a h m e n sind. Was hier beschlossen wurde, will dieser ersten Krise nur bis zum nächsten Jahre begegnen; alles ist befristet bis zum 31. März 1931. Und hierin treffen sich die Beobachtungen des Finanz- und des Agrarprogramms: das Jahr 1930 soll in finanzpolitischer wie in wirtschaftlicher Beziehung ein Jahr schärfter Strafanwendung werden und es wird sich zeigen müssen, ob die Mittel, die man hierfür in Anspruch nimmt, auch richtig gewählt waren. Am guten Willen dürfte es sicherlich nicht liegen, — aber die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen sind ja in Abhängigkeitsverhältnisse hineingestellt, bei der weder die Regierung noch der Reichstag die letzte Entscheidung hat.

Der Monopolpreis für Mais.

Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle hat bestimmt, daß die letzten fehlende Preisgrundlagen für Monopolmais auch für die Zeit vom 1. April d. J. zu gelten hat. Grundtatsächlich beträgt der Verkaufspreis danach für Futter- und Industriemais 180 Mark für eine Tonne. Während bisher oder früher Preisunterchiedes für Mais ganz verschiedenen Beschaffungsstellen gegeben wurde, so ist jetzt ein einheitlicher Wert und Preisunterchiede bündig genommen, d. h. bei dem unverändert gebliebenen Preis von 180 Mark für eine Tonne Donaumais (außer dem besonders teuren Genigant) werden für anderen Mais 150 Mark für eine Tonne gesetzt.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Materielle Grundlauge nationaler Verbundenheit.

Zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen. Anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages hielt Reichsminister Dr. Curtius eine kurze Ansprache, bei der er unter anderem ausführte, wie im allgemeinen politische Freundschaften der Völker eine materielle Grundlauge erforderlich, so sei es im besonderen für die nationale Verbundenheit Deutschlands und Österreichs unerlässlich, daß gegenseitige Handelsbeziehungen und vertiefte Wirtschaftliche beständen.

Es sei erfreulich, daß es gelungen wäre, die Zusätze für Besetzung der Handelsvertragsverhandlungen einzulösen, die er dem Bundeskanzler Schöber gelegentlich der Zweiten Saager Konferenz gegeben habe.

Der Inhalt des nunmehr glücklich zustande gekommenen Vertrages werde, wie es bei allen Handelsverträgen der Fall zu sein pflege, gewiß nicht alle daran beteiligten Wirtschaftskreiseiten voll befriedigen. Man werde aber auf beiden Seiten feststellen können, daß es weder Sieger noch Besiegte gebe. Wenn man aber von Siegern sprechen wolle, so sei das gesamte deutsche Volk der eigentliche Sieger, von dem der Bundeskanzler Schöber die glückliche Formel gefunden habe: „Ein Volk und zwei Regierungen“.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Der Soldatenrat des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat dem Stützpunktsverband, der sich in einer Rundgebung gegen die Schwärmungen wandte, denen der Reichspräsident in der letzten Zeit ausgekehrt war, mitgeteilt, daß er mit großer Befriedigung und Dankbarkeit davon Kenntnis genommen habe, daß die größte Kameradschaftspflichten des alten Heeres es als Pflicht der Kameradschaft empfunden haben, sich zu ihm zu bekennen.

Neue Verhaftungen in der Bombenaffäre.

Wegen Beteiligung an den Bombenattentaten in Bad Odessa und Neumünster sind der Sattlermeister Paul Koch aus Habsfeld bei Samburg und der Chemiker Hellmann aus Hamburg in Kiel verhaftet worden. Sie gelten als Hauptbeteiligte an dem Anschlag. Wie erinnerlich, sind beide Bomben nicht zur Explosion gelangt, obwohl die Sprengladungen außerordentlich explosiv waren. Der durch das Verweismaterial hergestellte Totbestand ist durch ein Gefährdungs bereits erhärtet worden. Die weiteren Ermittlungen dauern an.

Anerkennung für deutsche Seeleute.

Der Stadt Charlevoix (Süd-Karolina) beging die Feier ihres 250jährigen Bestehens. Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete die große Truppenparade. An der Truppenparade nahm auch die Besatzung des deutschen Kreuzers „Ende“ teil. Die vorzügliche Haltung der deutschen Seeleute fand allgemein sehr lebhafte Anerkennung.

Welche Siedlungsbardehen müssen zurückgezogen werden?

Nach den bisherigen Richtlinien für die Gewährung von Darlehnszinsenbardehen für landwirtschaftliche Siedlungen ist bis zum 31. März d. J. von der Tilgung der Darlehen abgesehen worden. Mit dem 1. April 1930 beginnt nunmehr neben der Verzinsung auch die Tilgung der Darlehnszinsenbardehen. Wie der Amtliche Preussische PresseDienst mitteilt, sind vom 1. April 1930 ab nur die Darlehen zu tilgen, die im Rechnungsjahr 1924 bis einschließlich 1. April 1925 wülig ausgezahlt sind. Für die nach dem 1. April 1925 mit ihrer Schlußrate ausgezahlten Darlehnszinsenbardehen wird von einer Tilgung für die ersten fünf Jahre von dem auf die Auszahlung der Schlußrate folgenden 1. April oder 1. Oktober abgesehen. Maßgebend für den Beginn der Tilgung bleibt hiernach der Tag der Auszahlung der Schlußrate. Der Beginn der Tilgung ist auf den 1. April oder den 1. Oktober festzusetzen. Zur Vereinfachung des Rechnungswesens sind Abminderungen nur auf 2%, 1% und 1 Prozent festzusetzen.

Außere Wahlung.

Ein vom Reichsbaupräsidenten Lütjker an den Reichsfinanzminister Heidenhauer und abdrücklich auch an den Reichsfinanzminister Brüning gerichteter Brief enthält einen ernennenden Hinweis auf den in den nächsten Tagen ablaufenden und von der Reichsbank garantierten Kredit in Höhe von 350 Millionen Mark, den die Großbanken im vorigen Jahr dem Reich gewährt haben, sowie die Frage, was der Reichsfinanzminister angeht dieses Tafelsche zu tun gedente.

Polen.

Am 1. Mai gegen Willkür. Die politische Arbeiterzeitung „Robotnik“ veröffentlicht einen Aufruf des Volksgenossenschaft der polnischen Sozialistischen Partei, in dem die arbeitende Bevölkerung von Stadt und Land aufgefordert wird, den 1. Mai feierlich zu begehen. An diesem Tage sollen die arbeitenden Massen ihrem energischen Willen Ausdruck verleihen, daß die Diktatur Willkürs beseitigt wird und Verfassung und Recht wiederum in Kraft gesetzt werden.

Aus In- und Ausland

London. Mit der Vollziehung der Rentenreformierung wurde beschlossen, die für Donnerstag dieser Woche vorgelegene Schlichtung zur Unterzeichnung des Vertrages am Dienstag nächster Woche zu veröffentlichen.

Stockholm. König Gustaf spricht in einem Schreiben dem schwedischen Volk für seine Teilnahme an der Trauer um die Königin ihren Anteil aus; ebenso allen Behörden, Körperschaften und Einzelpersonen in In- und Auslande. König Gustaf spricht die Geschiedene Körperlichkeit hat eine Verlage angenommen, wonach die Zeichenform bei Ulica angefaßt werden soll, um dort in der Umgebung des Grabes des Barons von Steuen einen Staatspark anzulegen.

Sigurd Ibsen gestorben.

Henrik Ibsens Sohn, Björnsons Schwiegersohn. In Freiburg i. Br., wo er Stellung von einem schwächeren Leben gesucht hatte, starb im 71. Lebensjahre der frühere norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen.

Sigurd Ibsen hatte sich der diplomatischen Laufbahn gewidmet und, nachdem er infolge eines Zerwürfnisses mit der ihm vorgesetzten Behörde seinen Abschied genommen hatte, eine eifrige publizistische Agitation zugunsten der Aufhebung der diplomatischen Gemeinschaft zwischen Schweden und Norwegen entfaltet. Später verkehrte er die politischen Anschauungen seines Schwiegeraters Björnsons. Er trat 1890 wieder aktiv in die Politik ein, bekleidete hohe Ämter, wurde Minister und bildete im Oktober 1903 ein liberal-conservatives Geschäftsinstitut. Sigurd Ibsen hat sich auch als Schriftsteller Verdienste erworben. Es mag noch erwähnt sein, daß zwischen dem berühmten Vater und dem berühmten Schwiegerater Sigurd Ibsens lange Zeit eine enge Gemeinschaft bestand und daß sich die beiden Großen erst nach der Hochzeit ihrer Kinder veröhnt haben.

Schwere Autounfälle.

Neun Personen verlegt. In Berlin-Zehlendorf stieß ein Postkutsche, in dem der Ministerialrat Dr. Hasemanu und der Ministerialrat Zuberl, beide im preussischen Handelsministerium tätig, saßen, mit einem Autobus zusammen. Ministerialrat Leubert und der Chauffeur erlitten schwere Schädelerletzungen, während Dr. Hausmann mit leichteren Verletzungen davonkam.

Auf der Provinziallandtagsitzung Bingen—Mainz, etwa drei Kilometer oberhalb der Gemeinde Gansheim bei Bingen, ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein offener Personenauto, in dem das Ehepaar mit zwei Kindern, Ministerialrat Leubert und der Chauffeur erlitten schwere Schädelerletzungen, während Dr. Hausmann mit leichteren Verletzungen davonkam.

Auf der Provinziallandtagsitzung Bingen—Mainz, etwa drei Kilometer oberhalb der Gemeinde Gansheim bei Bingen, ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein offener Personenauto, in dem das Ehepaar mit zwei Kindern, Ministerialrat Leubert und der Chauffeur erlitten schwere Schädelerletzungen, während Dr. Hausmann mit leichteren Verletzungen davonkam.

Auf der Provinziallandtagsitzung Bingen—Mainz, etwa drei Kilometer oberhalb der Gemeinde Gansheim bei Bingen, ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein offener Personenauto, in dem das Ehepaar mit zwei Kindern, Ministerialrat Leubert und der Chauffeur erlitten schwere Schädelerletzungen, während Dr. Hausmann mit leichteren Verletzungen davonkam.

Auf der Provinziallandtagsitzung Bingen—Mainz, etwa drei Kilometer oberhalb der Gemeinde Gansheim bei Bingen, ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein offener Personenauto, in dem das Ehepaar mit zwei Kindern, Ministerialrat Leubert und der Chauffeur erlitten schwere Schädelerletzungen, während Dr. Hausmann mit leichteren Verletzungen davonkam.

Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls.

In Jandelsdorf bei Wien ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer war mit seiner Beiwagenmaschine an einen Stein gefahren. In diesem Augenblick kam ein Privatwagen aus der gleichen Richtung, konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr in das Motorrad hinein. Die Insassen des Beiwagens, das Kind und die Frau des Fahrers, wurden auf der Stelle getötet. Der Fahrer selbst blieb unverletzt.

Bergmannslos.

Fünf Tote im Schacht. Im unterirdischen Betrieb der Zechen Recklinghausen brach in Folge von Gasausströmen ein Stollen zusammen. Hierbei wurden zwei Bergleute auf der Stelle getötet, ein dritter Bergmann schwer und ein vierter leicht verletzt. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport zum Krankenhaus, so daß drei Tote zu beklagen sind.

Auf dem in Herten—Langenbogen gelegenen Schacht 3 und 4 der Zechen „Schögel und Eifen“ geriet zur gleichen Zeit ein Bergmann unter herabfallenden Gesteinsmassen und war sofort tot. Auf dem Schacht 1 und 2 der gleichen Zechen in Düssel kam ein Bergmann dadurch zu Tode, daß er in einem Schächten einen Zug auslöste, wobei die Seilwinde mit dem Schacht und Schachtrommelstein stieß. Die beiden letztgenannten Bergleute waren verheiratet.

Der Kongresspräsident als Salzsäureopfer.

Ausseherregende Verhaftung eines Gandhi-Anhänger. Die Unabhängigkeitsbewegung in Indien, die unter der Führung des Nationalen Ghandi immer weiter um sich greift, hat bisher ein Einverständnis der Regierung gegen den Führer nicht zur Folge gehabt. Er verhielt sich bisher die symbolische Handlung des Salzsäureopfers, die einen Verstoß gegen das Salzsäuregesetz bedeutet, ungeführt ausüben dürfen. Gegen ihn hat man einige prominente Anhänger, darunter seinen Sohn, mit Gefängnis bestraft. Jetzt ist auch die Verhaftung des Präsidenten des Indischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, wegen unbefugter Salzgewinnung erfolgt, die schwerwiegende Folgen haben kann. Die ersten Widertirungen haben sich schon gezeigt. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung wurde in Bombay an den 20. April für „B a n u w o l e“, „W e t a l l a r e n“, „G e t r i c e“ und „K r i e n“ die Geschäftstätigkeit eingestellt.

Schlusdienst.

Vermeidliche Nachrichten vom 14. April. Einigung im deutschen Bausewerbe.

Kamburg. Nach langwierigen Verhandlungen im deutschen Bausewerbe ist es gelungen, eine Einigung herbeizuführen, daß sowohl die Anträge der Arbeitnehmer auf Erhöhung des Stundenlohns wie die der Arbeitgeber auf Abbau der Lohn- und Arbeitsbedingungen zurückgewiesen wurden. Die bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen im deutschen Bausewerbe bleiben bis zum 31. Dezember 1931 in Kraft.

Handelmann an einem Bergfahrer.

Gablung. Auf der Wandfahrt bei Wankel-Müden wurde die blutige Stirne eines 43 Jahre alten Bergfahrers Joseph Lorenz aufgefunden. Es handelt sich um einen Handwerker. Die Tater, zwei jugendliche arbeitslose Fleischergehilfen Emanuel und Pauler, sind bereits festgenommen worden. Die beiden hatten Lorenz, als er nach Aufwachen aus einem Gebirgsheim gehen wollte, überfallen, niedergestochen und ihm 120 Kronen geraubt.

Nach und Fern

Größter Feuer in Masuren. Auf dem Gute Gittau im Kreise Heidenburg in Masuren brach ein Feuer aus, dem der Vieh- und der Pferdebestand des Gutsbesitzers zur Gänze verloren. Mit den Gebäuden verbrannten 32 Stück Vieh. Zur Höhe sich in der Verzweigung eine Kugel durch den Stoff, obwohl der Brandschaden durch Versicherung gedeckt ist.

Königliche falscher Telegraphenarbeiter. Eine richtige Sündenfährte leisteten sich in der Schweiz drei als falsche Telegraphenarbeiter verkleidete Männer, indem sie an der Grenze Bern-Jülich mehrere an den Bahngleisen entlangführende Telephonleitungen ammontierten. Die stromführende Leitung wurde durch Bayern abfahren und dann durch die schweizerischen Bundesbahnen nach verschiedenen Teilen des Landes verschickt.

Sprenghausanschlag zwecks Erzielung besserer Löhne. Vor dem Hause des Präsidenten des Baumeisterverbandes in Olten (Schweiz) erfolgte eine Sprengstoffexplosion. Glücklicherweise wirkte die Sprenghausung nur nach außen, so daß niemand verletzt wurde. Nach Meinung der Polizei handelte es sich bei dem Anschlag um eine Demonstration der Bauarbeiter zur Erzielung besserer Arbeits- und Lohnbedingungen.

Ein ganzer Chor durchs Konzertpodium gestürzt. In dem Lokale „Hilfsharmonika“ ereignete sich ein schwerer Unfall. Als ein Chor die Bühne betrat, stürzte plötzlich das Podium unter der Last der Chormitglieder zusammen und begrub unter den Trümmern fast den ganzen, größtenteils aus Frauen bestehenden Chor. Zwölf Personen erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Die Umräumung des Unfallortes hat ergeben, daß die Holzbohlen des Podiums völlig verfault waren.

Berliner Produktendörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	14. 4.	12. 4.	14. 4.	12. 4.
Weiz., mähr. pommerf.	263-266	263-266	102.11	102.11
Wolg., mähr.	165-168	165-165	105.11-2	105.11-2
Braugerste	188-200	188-200	—	—
Wintergerste	175-187	175-187	—	—
Sommergerste	—	—	—	—
Wintererbsen	161-169	158-166	—	—
Säfer, mähr. pommerf. weipflanz.	—	—	—	—
Weizenmehl p. 100 kg fr. Vrl. br. inf. Ead. feinst.	29.27-29.27	29.27-29.27	—	—
Waggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. inf. Ead.	24.0-27.0	24.0-27.0	—	—
Getreide f. Wdn. Roggl. f. Wdn.	10.5-11.2	10.5-11.2	—	—
Wapp	—	—	—	—
Leinwand	—	—	—	—
Witt-Graben	24.0-29.0	24.0-29.0	—	—
H. Spaltkerf.	20.0-28.0	20.0-28.0	—	—
Wintererbsen	18.0-19.0	18.0-19.0	—	—
Pelchisch	17.0-19.0	17.0-19.0	—	—
Aberdonen	15.5-17.0	15.5-17.5	—	—
Widien	20.0-22.5	20.0-22.5	—	—
Sapun, blaue	14.5-16.0	14.5-16.0	—	—
Sapun, gelbe	20.0-22.5	20.0-22.5	—	—
Geradella	32.0-35.0	32.0-35.0	—	—
Rapstuchen	14.0-15.0	14.5-15.0	—	—
Leinwand	19.0-19.5	19.0-19.5	—	—
Zwischenst.	7.2-7.5	7.2-7.5	—	—
Sova-Schrot	15.3-16.0	15.5-16.1	—	—
Forml. 3/70 Kartoffelst.	15.2-15.7	15.2-15.7	—	—

Notales und Provinzielles.

Falsche Reichsbanknoten. Von dem im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 (Fünftgemarktscheine) ist eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: **Flauenziffern:** Durch aufgezeichnete grüne Striche vorgefaßt. **Wasserszeichen:** Auf der Rückseite mit leicht erdlicher, wasserartiger Farbe durch Aufsicht nachgeahmt. **Vorderseite:** In dem schmutzig-farbigen gehaltenen Druckbild fallen die biden Schatten und die schilpzigart gezeichneten Augen des männlichen Bildnisses besonders auf. In der ersten Zeile der Beschriftung liest man „Reichsbanknoten“ an Stelle von „Reichsbanknoten“. **Rückseite:** Ähnlicher, mehr schmutzige Gesamteindruck. Für die Aufdeckung der Fälschungsvorfälle sind dahin führende Angaben bei der Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Annaburg. Bei dem diesjährigen Ansehen des hiesigen Bürger-Schützen-Vereins, das am vergangenen Sonntag bei regnerischem Wetter seinen Verlauf nahm, erangen mit 3 Schuß auf eine 20er Ringscheibe die Kameraden Hammer, Freibank und Lufschmann mit 58, 53 und 52 Ringen die ersten Preise. Die Kameraden Schläfer und Mohr konnien für beste Schußleistungen für sich je eine Ehrenscheibe verbuchen.

Billige Verwaltungssonderzüge 3. Klasse mit 33 1/2 % Fahrpreisermäßigung und Sitzgeschwindigkeit. Wie in den Vorjahren, so veranstaltet auch in diesem Jahre das Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau mehrtägige und eintägige Sonderfahrten. Vorgezogen sind: mehrtägige Sonderzüge nach dem Bohenise (14. bis 22. 6.), nach Bremen-Helaaland-Vorlum (28. 6. bis 6. 7.), nach dem Rhein-Moelland (2. bis 10. 8.), nach Bins (16. bis 24. 8.), nach Bremen-Helaaland-Vorlum (28. 6. bis 6. 7.), nach dem Rhein-Moelland (2. bis 10. 8.), nach Bins (16. bis 24. 8.), nach Bitterfeld über Dessau Hbf. -Wienburg (18. 5. und 31. 8.), nach Saalfeld-Blauenburg Thür. (29. 5. Himmelfahrt), nach der Sächsischen Schweiz (6. 7.), nach dem Spreewald (3. 8.) und nach Dresden (14. 9.). -Anmeldungen zu den mehrtägigen Sonderzügen - auch vorläufig unerbittlich - werden schon jetzt beim Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau, Leopoldstraße 24 entgegengenommen. Weitere Auskunft erteilen jederzeit die Reichsbahn-Auskunftstellen, Fahrkartenausgaben sowie die Reisebüros.

Fellen, 12. April. (Schweinemarkt.) Zum heutigen Schweinemarkt waren nicht weniger als 294 Ferkel aufgetrieben. Die Preise bewegten sich zwischen 22 und 34 Mark pro Stück. Ferner waren 3 Käuser aufgetrieben, für welche 80 Pfennig pro Pfund gefaßt wurden. Bei sehr flüchtigem Geschäftsgang war der Markt gegen 10 Uhr geräumt.

Torgau. Der Festbetrag des städtischen Haushaltpfandes von rund 105000 Mark hat sich nach den letzten Feststellungen des Finanzauschusses um 25000 Mark verringert. Diese erfreuliche Tatsache ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß das Defizit von 1929 bei weitem nicht die Höhe erreicht hat, mit der man bei der Ausarbeitung des neuen Haushaltpfandes gerechnet hat.

Wittenberg, 14. April. Der Ein- und Ausbrecher Mertens aus Wittenberg, der bei Pratau aus dem Zuge sprang und in den Wäldern bei Remberg nach einem Reflektieren von der Schutzpolizei wieder gefangen wurde, ist jetzt wegen Sachbeschädigung, Körperverletzung, Bedrohung und verbotener Waffentragens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gräfenhainichen, 14. April. In einem Hause des „Hain“ geriet der Hauswirt mit seinem Mieter, einem Invaliden, hart aneinander, wie es schon öfter vorgekommen war. Es wurde von beiden Seiten kräftig zugeschlagen, wobei man als Hiebwerkzeug Faust und Knüttel benutzte. Der Mieter mußte für die Nacht polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen.

Teichitz. Eine Geldfälscherin, die Inhaber eines hiesigen Geschäfts besaß eine Geldklappe, die sich im Schlafzimmer befand. Diese wurde von einem Unbekannten mit dem in besonderem Gemach befindlichen Schlüssel geöffnet. Der Täter, dem über 800 RM. der gleiche Betrag in Gold- und Silberstücken von der Vortriebszeit und eine Zehnmarknote in die Hände fielen, muß mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut sein.

Rätha, 11. April. Die neuen Zähne der älteren Dame. Sier mußte sich eine ältere Dame zum Zahnarzt begeben, da sie schwer unerträgliche Schmerzen in den Kiefern verspürte. Der Arzt war nicht wenig erstaunt, als er die Festschmelze

machte, daß es sich um einen ganzen Satz neuer Zähne handelte, der demnächst zum Durchbruch kommen dürfte, sicherlich eine bemerkenswerte Seltenheit.

Poritz (Kr. Merseburg), 14. April. (Durch eine Ohrfeige bemutigt.) Am Bahnhöfchen nach Schlabach wurde ein junger Mann aus Poritz bemutigt und aufgefunden. Wie sich ergab hatte er von vorüberfahrenden Radfahrern, mit denen er in einen Wortwechsel geriet, eine Ohrfeige erhalten, die ihn zu Boden streckte.

Verleitet bei Bernburg. Drei tote Trappen wurden bei Kölsitz gefunden. Sie waren auf ihrem Zuge an eine Hochspannungseitung geraten und vom Strome getötet worden. Die Vögel sind sehr selten und von einer außerordentlich großen Größe, die Spannweite ihrer Flügel beträgt eineinhalb Meter.

Magdeburg, 12. April. Die Kriminalpolizei verhaftete die Wirtshausbesitzerin eines hiesigen Kaufmanns, dem sie im Laufe von zwei Jahren durch betrügerische Manöver etwa 5000 Mark entwendet hatte. Das auf diese Weise erzwungene Geld hatte die Wirtshausbesitzerin auf der Sparfasse angelegt, wo es von der Polizei abgehoben und dem Eigentümer wieder zugeföhrt werden konnte.

Blötte (Kreis Neuhausdensleben), 12. April. In der hiesigen Grube wurde der Arbeiter Tzantowski während der Nachtschicht von einer zurückfallenden Zahnfräse eines Vorföhlers an beiden Oberextremitäten an der Hauptlagader so schwer verletzt, daß der Tod trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach kurzer Zeit eintrat.

Golßen. Ein Kleinschwein hat der Fleischermesser Paul Wiersch von dem Rittergutsbesitzer Direktor Wegener in Sellendorf erworben. Das Kleinschwein, ein Edelschwein mecklenburgischer Rasse, hat das staatliche Gewicht von fast neun Zentnern.

Schiffbruch bringt nur Schaden. Deshalb darf die Hausfrau nicht mit ruhigem Gleichmut die Pflege der Wäsche vornehmen. Die Behandlung sei schonend, denn es ist durchaus nicht gleichgültig, ob ein Wäschestück zwei oder vier Jahre im Gebrauch ist. Längere Gebrauchsdauer bedeutet Gewinn und ist ein Beweis dafür, daß die Frau ihren Haushalt versteht. Also zum Reinigen der Wäsche nur Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwamm.

Kino-Schau

Lichtspielhaus (Neue Welt). Ein filmintelligentes Ereignis erlen Angen ist der neue Asfa-Solar-Film „Die weiße Hölle vom Bis Palis“. In acht Monate langer Arbeit wurde dieser schönste aller Hochgebirgsfilme im ewigen Schnee und Eis des Bernina-Gebiets gedreht. In Höhen von mehreren tausend Metern arbeiten die Filmleute unter den größten Strapazen und Gefahren meistens durch Lawinen, Abschlagung und Schneestürme in Lebensgefahr. Der Erfolg ihrer Mühen ist ein Werk, das die Presse als einen „Triumph deutschen Filmfaktens“ bezeichnet. In aufwühlenden, hüreindruckenden Bildern schildert der Film das Ringen des Menschen mit der gewaltigen Natur. Auf dem Hintergrund einer außerordentlichen Landschaft, der aus Schnee und Eis geformten Wälder des alpinen Hochgebirges spielt sich ein erregendes Bergleidgedrama ab. Hüllose Menschenleiber schleudert die Lawine in abgrundtiefe Gießflüssen, nächstelang warten Reiverte in qualvoller Einsamkeit, den Tod vor den Augen, auf Hilfe. Tollkühne Künsthände eines Flugzeuges, das in rasender Fahrt hart an den Bergwänden vorbeifahrt, lassen den Atem fohden. Den übermenschlichen Anstrengungen mutiger Kletter gelang es endlich, der weißen Hölle ihre Opfer zu entreißen. Dr. Arnold Brand, Schöpfer unvergleichlicher Filme wie „Wunder des Schneefuchs“ und „Der drei Schicksal“ frönt sein Werk mit einer Leistung, die nicht mehr zu überbieten ist.zeni Reinhardt, Gustav Diehl, Ernst Petersen und der bekannte deutsche Akteur Ernst Lubz spielen die Hauptrollen in diesem einzigartigen Filmwerk, das ab Karfreitag bis einschli. 1. Osterfesttag im Lichtspielhaus (Neue Welt) zu sehen ist.

Strahlige Nachrichten.

Am Gründonnerstag, abends 7 Uhr: Beichte der Konfirmanden, 7 Uhr Abendmahlsfeier für Konfirmanden und deren Eltern. Anmeldungen im Pfarrhaus erbeten.

Des Karfreitags wegen ist mein Speicher bereits am **Donnerstag, den 17. ds. Mts., vorn. von 8-12 Uhr geöffnet Adolf Weicholt jun.**

Glucken zu kaufen gesucht. Kriegshinterbliebenenheim.

Stalldünger kauft jederzeit zu hohen Preisen; zahlen 3 Zl. pro Fuhre 10.- M. **Baumschule Raundorf.** Telephon Annaburg 251.

Ausziehtusche in verschied. Farben vorzüglich bei **Herm. Steinbeiß.**

Kanarienfutter empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Wenn Sie Ihre Wäsche schöner wollen, waschen Sie mit Ozonil



Gärtnerpaten u. Schuppen, Baumzägen und Scheren, Düng- und Erntegabeln, Gartenhächen, Gnanonreibröbe u. eis. Rechen, Kupfer- u. Eisentessel, Stehleitern in verschiedenen Größen, Maschinen, Spann- u. Stahldraht, Pferde-, Kuh-, Hunde- u. Ziegen-Ketten, verz. Viehmaulförbe, Striegeln, Kardätschen und Nähentämme **Handleiternwagen in allen Größen J. G. Fritzsche.**

Kellner-Bondbücher zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Mietsverträge wieder benötigt bei **Herm. Steinbeiß.**

Gemüse-Obst: Konerven, Gurtenalat, 2 Bdt. Dose, Heine's Würstchen empfiehlt **E. Krühmigen,** Markt 1.

Stenogrammbüchle Stenographische Stenogr.-Fettern empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Die neuesten **Damenhüte** in großer Auswahl und in allen Preislagen. **Umpressen von Damen- und Herren-Hüten.**

Gaskenmützen in allen Farben für Damen, Herren und Kinder. **Witth. Waitsch**

Osterkarten in reichhaltigster Auswahl empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

Empfehle in bekannt gut. Qualitäten:

Abgepaßte Künftlergardinen Stüdware **Fensterstoffe, Rollostoff** in crem und weiß, **Stamine glatt und mit Wolan, Chaiselon., Tisch- und Sofadecken, Kaffeedecken, Tisch- u. Tafeltücher, Wachszeuge und -Decken, Käuferstoffe u. Bettvorleger** **Seb. Schimmeyer**

Arbeitsbücher sind zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Schrankpapier, gemuntert, empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Voranzeige!
Lichtspielhaus (Neue Welt)
Karfreitag bis einchl. 1. Osterfeiertag

Ein Filmwerk, wie es Menschenaugen noch nie gesehen!
„Die weiße Hölle vom Biz Balu“.

Die Presse: Unmöglich über den Film zu schreiben. Sie versagen dem Kritiker die Worte... Din. Montagspost.

Verfärrtes Orchester! Ein Zeltprogramm, das nicht überboten werden kann! Karfreitag nachmittags 3 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Achtung! Achtung!
Der verehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgebung zur gest. Kenntnis, daß ich meine **Motorrad-, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung** nebst **Reparatur-Werkstatt** nach **Holzborferstraße 14** verlegt habe und bitte freundlichst weiterhin um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll
Willi Kühnast.



Lieber Oesterhas, ich bitt' dich, bring einen neuen Kübler mit!

Kübler
Kleidung
in großer Auswahl
Strickjacken
Pullover
Anzüge
Kleider
bei
Carl Petzold
Inh.: Emil Bortfeld.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zigarren
Zigaretten
Chag-Tabate u. Pfeifen
kaufen Sie am preiswertesten im Spezial-Geschäft von
Louis Hofmann

Fußboden-
Lackfarben
weiß, Emaillelack
Ofen- u. Fahrrad-
Lack, Firnis
Terpentinöl
Sichelleim
Erd- u. Oelfarben
aller Art empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Erfarter
Gemüse- und
Blumen-
Sämereien
empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

Warum
sich abmühen, wenn man es bequemer haben kann?

Rollen
Sie elektrisch bei
Louis Hofmann
Rechnungshefte,
Schnittungshefte,
Werkzeihefte,
Notizbücher, Notiz-
blöcke, Agendas,
Vorfächerbücher,
Vektelbücher,
Kontobücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.



*Sieh da -
sieh da!*
Da kommt er ja,
der Osterbote aller Zeiten.
Damit das Gute, das er bringt,
auch köstlich österlich gelingt,
müßt Ihr's mit »Rama« zubereiten.

FRÖHLICHE OSTERN!

MARGARINE
Rama
im Blauband
doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Gustav Albrecht
Futgeschäft
Moderne
Frühjahrshüte
Aenderungen schnellstens und preiswert.
Umpfrehüte werden angenommen.

Für Karfreitag empfehle ich am Donnerstag:
frische Seefische
J. G. Fritzsche.

Zum Osterfest
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Weiß-, Rot- und Süß-Weinen
a Fl. von 1,10 Mk. an, Fruchtstett (Bürgergold) a Fl. 2,20 Mk., Selt von Kloss & Förster Johannisbeerwein a Lit. 1,- Mk., 75 Pf. ohne Glas Ananas in 2 Pfd.-Dosen 1,40 Mk., Feinste Tafel-Liköre in großer Auswahl, verschiedene Sorten Weinbrand und Weinbrandverfälschung Halberstädter Würstchen, Bod- und Bier-Wurst von 3er-30er Packung Gemüse- u. Fruchtkonerven, Preiselbeeren, getrock. Feichie, Champignons, Steinpilze und Morcheln Fleischsalat, Capern, Perlwiebeln, Gewürz-, Senf- und laure Gurken, Brabanter Gardellen, verschied. Sorten Käse, Salzbreheln, Pumpernickel, Worchelstertunte, Arebsbutter, Arebspulver, Arebsnafen, Kaviar, Hamburger Frühstück (pikante Füll-Seringe in Schwedentunte, Dose 60 Pf.), Gardellen- und Anghovi-Paste, Delfardinien, sowie große Auswahl in gut abgelagerten Zigarren. In nur frischer Ware prima Kaffeemischungen, eigene Röstung, a Viertel von 60 Pf. bis zu 1,- Mk.
J. G. Fritzsche.

Voranzeige!
Rote Revue
am Sonntag, 20. April, abends 8 Uhr,
im Lokal Bürgergarten.
Ausführende: Die roten Agitatoren
aus Halle.
Verband proletarisch. Freienter mit Feuer-
bestattung e. B. Bezirk Halle-Merseburg
Ortsgruppe Annaburg.

Großer Oster-Verkauf!

Wundervolle Neuheiten in
Mänteln u. Kleider
Kauf Dir einen Mantel mit Pelera, das stüder legie'schick; Du machst in solchem feib-lingstägigen Mantel gewiß Dein Glück!

Feiche Frühjahrs-Mäntel
Jugendliche Frühjahrs-Mäntel mit abknöpfbarem Cape
Elegante Damen-Mäntel in Wedstoff, ganz auf Seide gefüttert
Elegante Damen-Kleider in Wolle, Katté, Pelou- sine, Crepe de chine und Crepe marocain
Herren-Anzüge in mod. Kammergarnewebe
Anaben-Anzüge in z. Strick- und Stoffarten



Gehe bis zum Osterfest auf diesen Inzeratschlagel
5 % Extra-Rabatt!

Ernst Peshke, Akerstr. 16

Ansichtskarten
(Gesamtansicht von Annaburg - Fliegeraufnahme) empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlg.

Am Sonntag entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,
der Steingutdreher
Friedrich Gadegast
im 62. Lebensjahre.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Frau E. Gadegast.
Annaburg, den 14. April 1930.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Der Pakt der drei großen Seemächte.

Teilergebnis der Flottenkonferenz.
Auf der Flottenkonferenz in London ist nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und Großbritannien ein endgültiges Abkommen über deren Flottenprogramm erzielt worden, das sämtliche Schiffsklassen umfaßt und dessen Inhalt jetzt in Vertragsform gebracht wird. Die Weimungsbedingungen über die Flottenbedürfnisse Frankreichs und Italiens haben sich als sehr schwierig erwiesen und konnten bisher nicht gelöst werden. Das bereits erzielte Abkommen für Anfang nächster Woche unterzeichnet und darauf die Konferenz verlagert werden, um zu einer Übereinstimmung zu gelangen im Einklang mit dem bereits zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und Großbritannien erzielten Abkommen.

Der Krieg der Salzpflanzen.

Mit Bambusstöcken und Trompetenklängen.
Der von Gandhi in die Wege geleitete passive Widerstand der indischen Bevölkerung, der seinen symbolischen Ausdruck in der Gewinnung von Salz, die monopolisiert ist, findet, breitet sich mit großer Schelligkeit aus und die Bewegung nimmt an Schärfe zu. 300 Polizeibeamte, die mit Bambusstöcken bewaffnet waren, zerschrien alle Pflaumen, die von Gandhis Anhängern zur Gewinnung von Salz benutzt wurden, und beschlagnahmten die Salzvorräte und alle Werkzeuge, die zur Herstellung des Salzes verwendet wurden. Frauen und andere Personen, die Widerstand leisteten, wurden von den Polizeibeamten mit Gewalt zurückgetrieben. Zahlreiche Personen erlitten ernsthafte Verletzungen. Für nächsten Sonntag ist eine Massenversammlung gegen die Salzgesetzgebung im Meerestrand geplant. Man erwartet, daß mindestens 100 000 Menschen teilnehmen werden. Die Veranstaltung soll durch einen symbolischen Akt ihren Abschluß finden. Eine Abschrift der Salzgesetzgebung wird mit Trompetenklängen in Meerestrand verteilt werden zum Zeichen dafür, daß die Alte von der Bevölkerung Indiens außer Kraft gesetzt worden ist.

Es wird nichts so heiß gegeben.

Die Aussprache Reich-Ähüringen.
Wie von interessiert Seite berichtet wird, haben die Besprechungen zwischen dem Reichsinnenminister Wirth und dem Thüringischen Ministerpräsidenten Baum zu einer ruhigeren Auffassung der Lage geführt. Obwohl die Thüringische Regierung von ihrem Standpunkt nicht abgewichen ist, und die Rede des Ministers Frid zwar bewies, daß im Überigen aber nicht folgen lasse, habe man im Reichsinnenministerium offenbar die Überzeugung von ihrer völligen Sozialität gewonnen, an der zweifellos nachteilig zu sein Grund vorhanden ist. Der Streitfall wird nunmehr endgültig im gegenseitigen Einvernehmen auf dem normalen Wege geregelt werden.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Erhöhung des Schweinepreises.

Der Zollsatz für Schweine ist mit Wirkung vom 14. April auf 27 Mark für den Doppelpenneter Lebendgewicht erhöht worden.

Das symbolische Verfassungsexemplar.

Der bisherige Reichsminister des Innern Seering verabschiedete sich von den Beamten, Angehörigen und Arbeitern des Reichsinnenministeriums. In einer längeren Abschiedsrede würdigte Staatssekretär Awaert die

Verdienste des scheidenden Ministers und begrüßte zugleich in herzlichen Worten Reichsminister Wirth. Reichsminister außer Dienst Seering dankte für die freundschaftlichen Ausprägungen des Staatssekretärs. Er überreichte seinem Amtsnachfolger ein im Reichsinnenministerium aufbewahrtes Exemplar der Verfassung. In Zukunft sollen alle Reichsinnenminister sich in dieses Buch einzeln eintragen, ein Symbol der Treue zum Verfassungsebens. Reichsminister Wirth dankte beiden Beamten mit herzlichen Worten.

Verbot nationalsozialistischer Versammlungen in Dessen.
Der Ortsgruppe Frankfurt a. M. der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die in der Dessenstraße 111 in Dessen eine Versammlung beabsichtigt hat, ist durch eine Verfügung des hiesigen Innenministers in Darnstadt die Veranstaltung von Kundgebungen und Versammlungen und dergleichen auf heftigem Gebiet verboten worden.

Polen.

Wie Polen seine Wirtschaft fördern will.
Ministerpräsident Slawek hat eine längere Erklärung über das Wirtschaftsprogramm der Regierung veröffentlicht, in der es u. a. heißt, es sollen vor allen Dingen die Steuern ermäßigt werden, besonders für die Landwirtschaft und die Industriezweige, die unter der Wirtschaftskrise besonders stark zu leiden hätten. Es sollen nach Möglichkeit Kredite für die daniederliegenden Industriezweige flüssig gemacht werden. Die Regierung gedenkt, in der nächsten Zeit zu diesem Zweck 50 Millionen Zloty zur Verfügung zu stellen. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sollen im Laufe der nächsten Monate 400 Millionen Zloty flüssig gemacht werden.

Man muß das Kind nur schaukeln!

Berlins Österkäse in immer hellerem Licht.
Im Kfz-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages erscheint die Mißwirtschaft, die in der Berliner Stadtverwaltung herrscht, im Laufe der „Überprüfung“ in immer hellerem Licht. Der Sekretär Schneider bekundete, der Vermittler Bernau habe sich ihm gegenüber seiner Beziehung zu dem Grundbesitzer Müller und zum Stadtrat Wirth gerühmt und über ein selbstgeschlossenes Geschäft mit der Stadt Berlin in Bezug auf Stadtrat Wirth gesagt: „Säht ihr das Kind und schaukelt es wie ihr. Dann wäre das Geschäft schon gemacht worden.“ Weiter habe Bernau Bemerkungen gemacht, die darauf schließen ließen, daß er auf die Aufzeichnungen des Magistrats einen starken Einfluß besitzen habe. Auch habe er ihm, dem Zeugen, gegenüber erklärt, daß Oberbürgermeister Wirth bei einem Geschäft um 5000 Mark für einen besonderen Fonds gebeten habe.

Oberbürgermeister Wirth wird noch einmal vernommen. Es wird auf Altersvermehrung hingewiesen, nach denen sich der Oberbürgermeister für die Verhandlungen beim Anlauf des Bundes Düssel ausgesprochen habe. Es sei aber seitens der Stadt nichts geschehen, um die Vermittler auszuwechseln und den billigeren Weg der direkten Verhandlungen zu gehen. Der Oberbürgermeister erklärte hierauf, daß er alles getan habe, um dem „Ball Düssel“ auf den Grund zu gehen.

Raubüberfall mit der Kinderpistole.

In der Filiale einer Magdeburger Wollerei Kunstreter verlangte am Sonnabend Nachmittags, als gerade niemand sonst im Laden war, ein junger, etwa 23jähriger Mann von der Verkäuferin ein Gohle, sprang, als sie ihm das Geld wechelte, hinter den Ladentisch und schlug eine Pistole auf die Verkäuferin an. Die Verkäuferin konnte aber schnell aus dem Laden springen und durch eine Hintertür auf die Straße gelangen, wo sie um Hilfe rief. Der Räuber selbst wurde ohne Mühe von einem hinzu kommenden Polizeibeamten verhaftet. Bei seiner Durchsuchung wurde bei ihm eine harmlose Kinderpistole gefunden. Geld ist ihm nicht in die Hände gefallen.

Leberzölle aus dem Elektrizitätswerk.

Eine willkommene Einnahmequelle für die Stadt R. G. H. in ihrem Elektrizitätswerk gefunden, das 1916 gegen eine starke Opposition zu einem Preise von 1 Million Mark von der Stadt erworben wurde. Der Leberzöl, der an die Stadt abzugeben ist, beträgt in diesem Jahre rund 250 000 Mark, die bei der allgemeinen Finanzlage naturgemäß sehr willkommen sind.

Ein frecher Raubüberfall.

Ein Mißbauern (Schüringen) betrat zwei Männer den Laden des staatlichen Lotteriegewinners Major a. O. v. Schrader, der allein im Laden war. Zum Schein boten sie Zeitschriften zum Verkauf an. Plötzlich griff der eine von ihnen einen Revolver und setzte ihn dem Lotteriegewinnern auf die Brust, während der andere sich über den Ladentisch schwang und dort das zum Wegbringen bereits beiseite gelegte Geld, ungefähr 3 500 Mark, an sich nahm. Beide verließen dann das Lokal und entliefen unerkannt mit einem in der Nähe stehenden Auto. Schrader war vor Schreck ohnmächtig geworden und konnte erst nach Ablauf einer Stunde die Polizei benachrichtigen.

Die Verfolgung der beiden Räuber wurde sofort durch die Thüringische und Berliner Kriminalpolizei eingeleitet, da das bei dem Raubüberfall benutzte Auto eine Berliner Nummer trug. Es besteht der Verdacht, daß es bei den beiden sich um die gleichen Räuber handelt, die vor mehreren Wochen den Überfall in der Filiale der Commerz- und Privatbank in der Müllerstraße in Berlin ausgeführt haben. Weiter wurde ermittelt, daß der bei dem Überfall benutzte Kraftwagen einem Berliner Luftverleihschäft gehört und seit einigen Tagen mit einem Mitfahrer des Geschäftes unterwegs ist, von dem keine Nachricht vorliegt.

Ein Einbrecher, der seine Papiere vergibt.

Im das Möbel- und Bekleidungshaus Grünberg in Sendal brachen mehrere Diebe vom Hofe aus ein. Nachdem sie vergeblich versucht hatten, den Geschäftszug zu öffnen, und nachdem ihnen auch im Schreibtisch Bargeld als Beute nicht in die Hände gefallen war, stiegen sie in den Laden und stahlen hier 10 Anzüge und mehrere Mäntel. Einer der Diebe zog an Ort und Stelle um und ließ seine alten Bekleidungsstücke zurück. Dabei vergaß er auch, seine Papiere, ein großes Palet Zeugnis aus den Jahren 1925 bis 1928, wieder an sich zu nehmen, sodaß die Polizei ohne Mühe feststellen konnte, daß einer der Einbrecher, ein gewisser Willi Hanke ist, der am 11. Juni 1892 geboren wurde, hauptsächlich als Theaterarbeiter, gelegentlich allerdings auch als Keller arbeitete.

Vom eigenen Sohn im Brunnen ertränkt.

Der Täter verhaftet.
Ein schweres Verbrechen hat sich in der Bauerschaft Neuenkirchen zugetragen. Dort hat der Bauer Heinrich Busch seinen Vater, den Landwirt Gerhard Busch, in den Brunnen geworfen, wo dieser ertrunken ist. Heinrich Busch erschien auf der Neuenkirchener Polizei und gab dort an, daß sein Vater in betrunkenen Zustande in den Brunnen gefallen und ertrunken sei.

Da es indessen bekannt war, daß in der Familie Busch des öfteren Streitigkeiten herrschten, so wurde die Meldung mit Mißtrauen aufgenommen und Heinrich Busch vorläufig verhaftet. Bei der Vernehmung verriet sich die Verdachtsmomente gegen Busch herab, daß dieser das Verbrechen begeht, er habe den Vater, als dieser betrunken nach Hause gekommen sei und schlief und ihm beschimpft habe, außer sich vor Erregung gepakt und in den Brunnen geworfen.

UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädike.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seine langsame Stimme schmeichelte sich in Marias Ohr. Auch seine Grünschönheit war so ganz anders, als sie sich ihm nach Alles Schilderung vorgestellt hatte.

„Ich danke Ihnen für den herzlichen Willkommengruß“, sagte sie lächelnd. „Ich will nur wünschen, daß Sie es nie bereuen mögen, dem Fremdling einen Platz an Ihrem häuslichen Herde eingeräumt zu haben.“

„Wie das Vöckelchen die ersten, etwas starken Flügel beschrieb“, dachte er interessiert, und wieder und wieder schmeichelte ihm Blick zu dem eigenartigen weißen Gesicht, um dessen edles Oval sich die glänzend schwarzen Haare in einem glatten Schmelz fest anlegten.

„Was ihr glitt kein Blick zu seiner Frau hinüber.“ Wie konnte nur ein so bedeutender Mensch wie Maria mit diesem kindlichen kleinen Gesichtsdöpf Freundlichkeit schließen?“ dachte er und mußte im nächsten Augenblick über sich selbst lächeln. Welchen Beweis hatte er denn bis jetzt, daß sie ein bedeutender Mensch war? Wie jetzt hatten sie doch nur die alltäglichen Abreden ausgetauscht.

Frau Ilse beherrschte das Gespräch vollständig. Er selbst sprach sehr wenig, aber beobachtete desto mehr. Wie wohlwollend doch das ruhige, gemäßigte Wesen der jungen Dame von der allzu großen Lebhaftigkeit ihres ab Alles, selbst die Art und Weise, Messer und Gabel zu gebrauchen, schmeichelte seinem alltäglichen Empfinden.

Nach dem Abendessen pflegte der Landrat sich auf sein Zimmer zurückzuziehen, um nach ein paar Stunden zu arbeiten. Frau Ilse nahm als selbstverständlich an, daß er auch heute dieser Gewohnheit treu bleiben würde, und forderte die Freundin auf, auf der Veranda noch ein wenig die frische Nachtluft mit ihr zu genießen.

„Wenn ich die Damen nicht wäre, bitte ich um die Erlaubnis, den Dritten im Bunde abgeben zu dürfen.“ sagte der Landrat scherzend.

„Du?“ fragte Ilse gedehnt. Ob sie aber eine weitere Ungezogenheit hinaufbringen konnte, sagte Maria hastig: „Aber natürlich! Wir haben ja keine Geheimnisse.“

Frau Ilse lenkte sich mißvergnügt in einen Korbsessel im Hintergrunde der Veranda. Alle Verzüge Marias, sie mit in das Gespräch zu ziehen, waren vergeblich; Ilse antwortete nur kurz und abweisend.

Maria warf einen bösen Blick auf den neben ihr sitzenden Hausherrn. Ihr schien es, als ob sich auf seiner Stirne drohende Falten gesammelt hätten, und sie hing häufig an zu plaudern, schließlich, als es sonst ihre Art war, um ihn auf andere Gedanken zu bringen. Ihr selbst schien Alles Begehnen unbegreiflich und die Frage schwanke ebenfalls zugunsten des Gatten ihrer Freundin.

Nach und nach fanden sich eine Menge Berührungspunkte zwischen beiden. Er kannte ihre Seinsart und war immer gerne in Mänschen gewesen. Allmählich hatte er die Führung des Gesprächs übernommen. Maria lächelte. Sie schloß zeitweilig die Augen und ließ sich willig einspinnen von dem Zauber, den dieses weiche, sympathische Organ auf sie ausübte.

„Ich bin müde. Wenn ihr euch noch länger unterhalten wollt, meinnetwegen: ich gehe schlafen.“ sagte plötzlich Ilse und stand auf.

„Herrgott, schon es! Urr!“ rief Maria. „Wie doch die Zeit beim Mäuden vergeht!“ sagte sie verwirrt hinzu.

Die Damen verabschiedeten sich. Werner wollte noch draußen bleiben, um eine Zigarette zu rauchen, wie er lagte.

Sobald Ilse und Maria wieder auf ihren Zimmern waren, fing erliche Worte an zu plaudern. Wie sie am Nachmittag angekündigt, fand die Verbindungstür zwischen den beiden Zimmern offen und Ilse tief schlafend hin und her, um der Freundin alles mögliche zu zeigen und zu erzählen.

„Warum warst du denn nur vorhin so ungezogen gegen deinen Mann?“ fragte Maria nach einer Weile.

„Ach Gott, er konnte uns doch allein lassen.“ entgegnete Ilse flüchtig. „Du bist doch zu mir gekommen und nicht zu ihm!“

Als Alles Plappermäulchen endlich verstummt war, konnte Maria, trotz der Strapazen des vorangegangenen Tages, noch lange keine Ruhe finden. Wie sollte sie sich zu den unglücklichen Verhältnissen stellen, in die sie da wider ihren Willen hineingeraten war. Ihr Empfinden für Recht und Unrecht verlagte vollständig, und doch, wenn sie ernstlich gegen sich sein wollte — sie wünschte nicht einmal, daß sie nicht gekommen wäre. Es mußte wohl das Mittel mit der kindlichen Heinen Frau sein, was sie trotz allem hier festsetzte —

Als sie zu dieser Überzeugung gekommen war, wurde sie ruhiger und schlief endlich ein, als schon der Morgen im Osten heraufgraute.

III.

Maria erwachte am anderen Morgen durch eine leise Berührung. Sie schlug die Augen auf und sah sich verwundert in der fremden Umgebung um. Auf ihrem Bettrande lag Frau Ilse und hielt ihr über die Wangen.

„Da habe ich schon immer geglaubt, ich sei eine Langschläferin; aber du übertriffst mich noch.“ sagte sie lachend.

Maria vergaß auf die Rederei einzugehen. Sie betrachtete nur immer die junge Frau, die ihr heute so verändert schien. Die Wangen, die gelassen von der freudigen Erregung loßhaft gefärbt waren, schienen ihr heute transthaft und blaß und schmal. Tiefe Schatten umgaben die Augen, die heute viel weniger lebhaft blickten als gestern.

„Hät du schlecht geschlafen?“ forschte sie.

„Ich?“ lachte Ilse. „Wie ein Marmelkier! — Aber wie konnte du mich diese Frage?“

„Du scheinst mir etwas angegriffen zu sein, oder —“ sie kroch und ergriß die Kinderhündchen der jungen Frau.

„Wie, ich glaube, du bist krank.“ sagte sie angelt.

Unwillig entzog ihr die junge Frau die Hände. „Wenn wir gute Freunde bleiben wollen, verliere mich nicht, mit deiner Beforgnis!“ sagte sie schroff. „Ich bin so gesund, wie du selbst; aber ihr werdet mich noch krank machen mit euren ewigen Fragen und Ermahnungen.“ Sie stand auf und ließ wie ein trotziges Kind aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern

○ Zwei Todesopfer eines Motorradunglücks. In Glinow bei Wismar ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Kaskador fuhr mit einem Motorrad, das von dem Chemiker Dr. Wilhelm Titius gefertigt wurde, zusammen. Auf dem Sozius saß die Schwester des Chemikers. Das Motorrad wurde von dem Wagen eine Strecke weit mitgeschleift. Dr. Titius und seine Schwester waren auf der Stelle tot. Dr. Titius ist durch seine Mundfunkvorträge über Chemie weitläufig Kreise bekanntgeworden.

○ Zwei Bergarbeiter verhängt. Bei Abbaubarbeiten im Tiefbau der Grube Marianna Süd bei Sautenberg trat eine unvorhergesehene Bewegung der Erdmassen ein, die den schätzvollen Bruchhauer Schmeider sen. und den schätzvollen Häuer Brandig unter sich begrub. Die sofort aufgenommenen Bergarbeiten waren erfolglos. Die Verhängten wurden später als Leichen geborgen.

○ Selbstmord eines Küstenschutzoffiziers. In der Nähe von Kiel ist ein Oberleutnant der Kieler Küstenwehr erschossen aufgefunden worden. Der Toie hatte nach den Dienstrollen, aus dem der fällige Schutz abgegeben worden war, in der Hand, so daß zweifellos Selbstmord vorliegt. Wie verlautet, schwabte bei der Kieler Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Diebstahls gegen den Oberleutnant. Er soll einem Kameraden wiederholt Gelder aus dem Schranz genommen und einen Matrosen des Diebstahls bezichtigt haben.

○ Schiffszusammenstoß im Sauburger Hafen. Im Sauburger Hafen ereignete sich ein schwerer Schiffszusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Gastara“ und dem deutschen Dampfer „Robert Sauber“. Beide Dampfer wurden am Vorbergschiff schwer beschädigt, außerdem haben sie je einen Mast verloren. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

○ Räuber in Spiritus. In Athen gibt es ein auch der Öffentlichkeit zugängliches anatomisches Kriminalmuseum, in dem die Körper berühmter Räuber in Spiritus aufbewahrt werden. Diese interessante Sammlung hat jedoch durch die abgeklärtesten Köpfe des berühmtesten Wänders Trato und seiner beiden Gesossen, die vor kurzem getötet worden sind, eine Veränderung erfahren.

○ 40 Grad Celsius in Amerika. Eine Höhenreise ließ in Chicago die Temperatur innerhalb weniger Stunden von 10 Grad Celsius auf 32 Grad Celsius steigen. Aus Milwaukee und aus anderen Städten wurde ebenfalls eine Temperatur von 32 Grad, aus Cedar Rapids (Iowa) sogar eine Temperatur von 40 Grad Celsius gemeldet.

○ Schweres Bootsunglück auf Korea. Auf dem Jaltsu in Korea stürzte im Sturm ein Passagierboot um, auf dem sich 20 Schüler und ein Lehrer befanden. 14 Kinder und der Lehrer ertranken, die übrigen konnten gerettet werden.

○ Zwei Tote bei einer Feuerwehreibung. In dem Regensburg'schen Wert der Süddeutschen Zuckerraffinerie A.-G. veranfaßte die Fabrikfeuerwehr eine Übung, bei der infolge des Sturzes einer 16 Meter hohen Leiter zwei Arbeiter in die Tiefe gestürzt wurden und den Tod fanden. Ein dritter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Grubentatastrophe in Amerika.

22 Bergleute verhängt — 17 Leichen geborgen. Auf einer Grube bei Carbonado im Staate Washington ereignete sich eine schwere Explosion, durch die ein Teil eines Schachtes zum Einsturz gebracht wurde. 22 Bergleute wurden verhängt. Bisher konnten 17 Leichen geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, die restlichen fünf Verhängten noch lebend zu bergen.

Aus dem Gerichtssaal

§ Zum Tode verurteilt. Der ledige 34jährige Fabrikarbeiter Franz Wierchenber aus Steinhilbering ist vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes, begangen an seiner Stiefschwester, zum Tode verurteilt worden. Wierchenber hatte seine Stiefschwester in dem Keller herausgelassen, ließ er ihr nach, während sie so lange, bis sie bewußtlos liegenblieb, und warf sie dann wieder in die Donau, wo sie ertrank.

Auf der Schwarzfahrt verunglückt.

Auf der Straße Reinsdorf-Gehofen fuhr der 19jährige J. aus Gehoben beim Vorbeifahren eine Kabfahrerin an und raste dann gegen die Bäume an der Seite der Straße, von denen er zwei an- und einen dritten völlig umfuhr; erst der vierte Baum brachte den Wagen zum Stehen. Die Kabfahrerin wurde schwer verletzt, während J. samt seinem Freunde mit ganz leichten Verletzungen davon kam. Da J. keinen Führerschein hatte, hatte er beschloßen, mit seinem Freunde nachts das Fahren zu versuchen.

Auf der Fahrt zur Schaufeuerversuchung verunglückt.

Zwischen Männseld und Störtenmisch verunglückte in einer Kurve ein mit vier Personen besetztes Personenauto, das sich völlig überfug und die vier Insassen unter sich begrub. Alle vier, unter ihnen eine 75 Jahre alte Frau, kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon. Der Führer des Kraftwagens besaß noch keinen Führerschein und befand sich auf der Fahrt nach Iseben zur Prüfung.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Eine Freiland-Araucaria.

Allgemein bekannt ist die Araucaria excolata, liberal verbreitet unter dem Namen Zimmeranne, früher wegen ihrer Herkunft von der Insel Norfolk unter dem Namen Norfolkanne ebenso bekannt. Diese Zimmeranne ist überall zu haben, da sie in großen Gärtnereien massenhaft aus Stecklingen und auch aus frischen Samen herangezogen wird, ein Versuch, der große Erfahrung erfordert und von keinem Liebhaberzüchter mit großer Aussicht auf Erfolg nachgeahmt werden kann. Diese Araucaria wird in ihrer Heimat ein riesiger Waldbaum, während sie bei uns selten ein höheres Alter erreicht. Trockene Zimmerluft ist für sie nämlich sehr unzutraglich, Luftbeizung oft



Gift, auch verlangt sie in ihrer Jugend eigentlich die Überwinterung im Kalthaus. Leber verliert diese Zimmeranne bei zunehmender Größe auch ihre Haupt Schönheit, nämlich die geometrisch-exakte Gleichmäßigkeit ihres

Wachses, da die internen Zweige sich zu Krümmen und auch teilweise fast zu werden pflegen. Eine noch viel eigenartigere Erscheinung ist eine nahe Verwandte der Zimmeranne, die chilenische Indentanne oder Araucaria imbricata, in den Gärtnereien oft bezeichnenderweise unter dem Namen Schuppenbaum oder Schuppenanne geführt. Diese Pflanze überläßt durch ihre ganz eigenartige, man kann ruhig sagen geradezu porzellinfällige Erscheinung. Sie erinnert an die Gemächse, die wir vereinzelt aus der Zierpflanzen- und Streibzeit kennen. Ihre Heimat sind die Bergwälder im südlichen Chile, wo die Temperaturen von denen Deutschlands nicht sehr verschieden sind. Man hat daher angenommen, daß sie ohne weiteres in den besseren Lagen Deutschlands im Freien überwintern müsse, und das ist auch teilweise richtig. Überall nämlich, wo der Stroh-Torbere und ähnliche Gemächse es aushalten, also etwa am Bodensaß und in der Oberbeizung, da kann man die Schuppenanne getrost als Winterbaum ins Freie pflanzen, wenn man ihr nur in den ersten Jahren, bis sie eingewöhnt ist, und dann wieder in ungewöhnlich strengen Wintern einen gewissen Frostschutz gewährt. Aber es kommt, wie die Erfahrung gelehrt hat, nicht allein auf die Temperatur an, sondern auch auf den Feuchtigkeitgrad der Luft. Die Schuppenanne will feuchtes Klima haben und daraus erklärt es sich, daß sie z. B. auf der Insel Wangen, also zwar sehr nördlich, aber doch im Secklima, es im Freien ausgezehrt ausbäut und dort ein hoher Parkbaum wird. Im Binnenlande, wo die Luft trocken ist, sollte man dagegen den Schuppenbaum im Kibel, in einem Gemisch von Halberde und sandiger Lauberde, das alle drei bis vier Jahre erneuert wird, halten. Im Winter stellt man sie ins Kalthaus, wo sie aber nach allen Zeiten frei stehen muß, damit ihr herrlicher, gleichmäßig auswachsender Wuchs nicht verunstaltet. Sie macht auf alle Besucher einen überaus angenehmen Eindruck und beansprucht außer den hier angegebenen Maßnahmen sehr wenig Pflege. Allerdings ist sie nur schwierig und zufällig zu beschaffen, wenn man nicht gerade überseeische Fremde hat, durch die man kleine Gemächse beziehen kann.

* Berliner Schlachtwirtschaft. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Markt:	11. 4.	8. 4.
Ochsen: 1. vollst. ausgew. höchst. Schlachtw., ja ältere	59-60	59-60
2. sonstige vollfleischige	54-57	54-58
3. fleischige	50-58	50-56
4. gering genährte	44-49	44-49
5. Bullen: 1. jüngerer, vollst., höchst. Schlachtwertes	54-57	54-57
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	52-54	52-54
3. fleischige	50-51	50-51
4. gering genährte	45-48	46-48
5. Rinder: 1. jüngerer, fleischige, höchsten Schlachtw.	49-50	49-48
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	44-47	44-47
3. fleischige	29-33	29-33
4. gering genährte	29-27	29-27
5. Ferkeln: 1. vollst., ausgew., höchst. Schlachtw.	54-56	59-55
2. vollfleischige	49-52	48-52
3. fleischige	40-46	40-46
4. Ferkel: 1. mäßig genährtes Junavich	40-47	40-47
2. mittlere Mast- und Saugfäßer	72-82	77-82
3. geringe Rinder	62-80	62-80
4. Mastfäßer und junge Mastham (Stallmast)	58-68	62-64
5. mittlere Mastfäßer, ältere Mastbammel	52-59	56-60
6. Mastfäßer	69-70	67
7. Schweine: 1. Fleischschweine über 300 Pf.	67-70	67
2. vollst. Schweine v. etwa 240-300 Pf.	68-70	68-68
3. vollst. Schweine v. etwa 200-240 Pf.	68-71	64-65
4. vollst. Schweine v. etwa 160-200 Pf.	68-71	64-65
5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pf.	67-68	67-63
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	62-68	61
7. Sauen	62-68	61

Antizipie: 2857 Rinder, darunter 795 Ochsen, 628 Bullen, 1434 Kühe und Kärlin, 3750 Rinder, 7721 Schafe, 322 Birkst. zum Schlachthof, 10756 Schweine, 1698 seit dem letzten Viehzählung direkt zum Schlachthof, 573 Auslandschweine. Verkauf bei Rindern anfangs allm., Schlachtl. Rinder, bei Rindern markt, bei Schafen ruhig, schwere fette Lammern vernachlässigt, bei Schweinen fette Ware vernachlässigt, sonst ziemlich glatt.

UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Kopfstüttelnd kleidete Maria sich an. Sollten denn die Kästel in diesem Hause kein Ende nehmen? Das mußte doch ein Kind leben, daß ein heimtückisches Etwas an dem Leben der jungen Frau nagte. Ob denn der Gatte gar kein Auge dafür hatte? Sie nahm sich vor, je bald wie möglich mit ihm unter vier Augen darüber zu sprechen. Noch hatte Maria ihre Toilette nicht beendet, als Ilse wieder in dem Zimmer erschien. „Sei mir nicht böse, daß ich so heftig wurde!“ bat sie mit einer reizend kindlichen Gebärde. „Ich kann es nicht leiden, wenn man mich immer wie eine bedauernswerte Kranke behandelt. Ich will nicht frant sein; ich will leben und genießen!“ Schnelligkeit breitete sie die Arme aus und ihr Blick lächelte in weite, sonnige Fernen zu entweichen. Maria drückte das zarte Gesichtchen, das zu schwach schien, um ihre Schreie zu verwirklichen, und hilflos wie eine Vögelin, der die Tropfen des kalten Regens die Flügel zusammenpressen, nach dem fernern Sonnenstrahl halstisch, gerührt an sich. „Komm,“ sagte sie lächelnd, indem sie ihre innere Anruhe zu bezwingen suchte. „Wir wollen nun Kaffeekuchen trinken.“ Dein Mann wird wohl schon längst über alle Berge sein. „Da kennst du ihn schlecht!“ sagte die junge Frau. „Der wartet, bis ich den Kaffee auf der Spiritusmaschine bereite.“ „Dah!“ sagte Maria erschrocken. „Nun muß er meinetwegen so lange warten.“ „Ach, daran ist er gewöhnt,“ entgegnete die junge Frau gleichgültig. „Als die Damen auf der Terrasse erschienen, so der Küchendienst, ging er war, kam der Landrat eben aus dem Garten heran.“ Er hatte einige frisch geschmittene Rosen in der Hand, die er den Damen zum Morgenrausch überreichte.

„Nanu, du strengst dich ja furchtbar an!“ gab Frau Ilse ihren Gedanken rüchellos Ausdruck. Berner überhörte die Ungezogenheit mit einem nachlässigen Lächeln, wofür er durch einen dankbaren Blick Marias belohnt wurde. Marias Entschuldigungen wegen des späten Erscheinens wehrte er ab und fragte dann im Hause der Unterhaltung: „Und was werden die Damen heute vormittag begimmen?“ „Oh, wir wollen zeitlich!“ jubelte Ilse. „Du hast doch dein Reittkleid mitgebracht?“ Mit dieser Frage wandte sie sich lebhaft an Maria. Eben wollte diese zustimmend antworten, als sie einen Blick Berners auffing, den sie logisch richtig deutete und mit ihrer eigenen Wahrnehmung betreffs Ilses Geluntheit in Verbindung brachte. „Nein, liebe Ilse,“ sagte sie ruhig. „Ich habe schon jetzt Jahren nicht mehr auf einem Pferde gesessen, und offen gestanden, auch keine Lust, wieder anzufangen.“ „Ach, das ist bumm!“ schmollte Ilse. Des Landrats Augen drückten Maria den Dank für ihre Unterhaltung aus. Er schlug einen möglichst unbesorgenen Ton an und sagte: „Ich glaube, zum Reiten ist es auch wirklich in diesen Tagen zu heiß, und würde daher vorschlagen, daß ich die Damen den Tag über im Hause die Zeit zu vertreiben suche. Gegen Abend, wenn es kühlere ist, machen wir gemeinschaftlich einen Spaziergang hinter in den Wald. Fräulein Reichenberger muß doch die Umgebung unseres Städtchens kennen lernen.“ Ilse erwiderte nichts auf diesen Vorschlag, sondern trommelte neben mit den Fingern auf die Tischplatte. Maria schwieg, weil sie nicht wußte, auf welche Seite sie sich stellen sollte, und war froh, als der Hausherr sich verabschiedete, um seinen Geschäften nachzugehen. Es war wie am Abend vorher. Sobald ihr Gatte sich entfernt hatte, lächelte und plauderte Ilse und lächelte das Vorangegangene vollständig vergessen zu haben. Durch die Erfahrung gemöhnt, hütelte Maria sie, je nach dem Grunde ihres ungezogenen Benehmens gegen ihren Gatten zu befragen.

Das Mittagssmah verlief ohne Störung. Der Landrat zog sich danach in sein Zimmer zurück, um noch ein paar Stunden zu arbeiten. Gegen fünf Uhr kam er zu den Damen hinunter, die, mit einer Handarbeit beschäftigt, auf der Veranda saßen. „Wie ist es denn nun mit unserem Spaziergang?“ Maria sah fragend auf Ilse. Diese stand auf und sagte, ohne ihre Augen vom Boden zu erheben, in halblautem, nachlässigem Tone: „Gut, wir wollen uns fertig machen; erwarie uns hier.“ Schnell hatte Maria Hut und Handschuhe genommen und ging zu der Freundin hinüber, um diese abzuholen. Zu ihrem Erstaunen fand sie die junge Frau auf der Gaisel-slonge liegend. „Wilst du dich nicht fertig machen, Ilse?“ fragte sie freundlich. „Nein; ich geh' nicht mit spazieren.“ „Ja, aber warum hast du denn das nicht gleich gesagt? Wir können doch deinen Mann jetzt unmöglich warten lassen.“ „Ich will aber nicht! Ich „ich“ müßte nicht so zum Spaziergängen kommandieren“ sagte die kleine Frau aufgebracht. „Du kennst ja mitgehen, wenn du willst.“ „Du gehst doch aber nicht! Ilse! Du darfst mir nicht deinen Launen nach so nachgeben. Es fällt doch niemandem ein, dich so kommandieren. Dein Mann hat eben den Vorschlag gemacht, und wir haben ihn angenommen.“ Statt aller Antwort kehrte Ilse das Gesicht der Wand zu und schweigend beharrlich. Eine Weile verlor die Maria verzweifelt sich zum Sprechen zu bringen; dann wandte sie sich kopfsüttelnd um und ging ährend hinunter, um den Landrat von der Weigerung Ilse in Kenntnis zu setzen. Dieser nahm die Nachricht vollkommen gleichgültig auf und lächelte über Marias Erregung. „Damit beweisen Sie mir nur, daß Sie meine Frau im Grunde genommen wenig kennen.“ „Von der Seite kennst du sie allerdings nicht,“ gab sie zu. „Wir werden uns aber durch Ilse's findlichen Trost nicht den schönen Nachmittag verderben lassen, sondern allein gehen,“ sagte er abbrechend. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nebst alle Postanfragen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsführer, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umrahmte, Scherenschnitt- und tabellarische Satz mit Zuschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesalle.

Nr. 45.

Dienstag, den 15. April 1930.

33. Jahrg.

Annahme der Finanz- und Agrargesetze

Deutscher Reichstag.

(160. Sitzung.) OB. Berlin, 12. April.

Der Reichstag stimmte mit 217 gegen 205 Stimmen einem Antrag der Regierungsparteien zu, nach dem Finanz- und Agrargesetze gleichzeitig in Kraft treten sollen. Vorher hatte Reichstagspräsident Dr. Brüning in einer kurzen Rede betont, daß ohne Entzweiung der Reichstages die unbedingt gebotenen Notmaßnahmen für die Landwirtschaft nicht durchgeführt werden können. Sollte der von den Regierungsparteien eingebrachte Antrag abgelehnt oder in den einzelnen Abstimmungen das Gesamtprogramm in seinen finanziellen Erträgen gespalten werden, so würde die Reichsregierung die notwendigen Entscheidungen herbeiführen.
Das Darlehenprogramm, das die neuen Steuern, wurde dann vom Reichstag mit wechselnden Mehrheiten in zweiter Lesung verabschiedet. Ein von den Kommunisten eingebrachter Mißtrauensantrag wurde mit 222 gegen 203 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Steuer- und Zollvorlagen verabschiedet

Sitz des Kabinetts Brüning.

Berlin, 14. April.

Die Regierungsvorlagen, die den Reichstag zu den Finanz- und Agrargesetzen einbringen, sind dem Reichstag heute in einer Sitzung des Kabinetts Brüning vorgelegt worden. Die Regierungsparteien wie die Mitglieder der Opposition haben für heute die letzten Beschlüsse abgegeben, um bei der dritten Lesung der Finanzreform und der Darlehenfragen die Beschlüsse vom Sonnabend entweder zu bestätigen oder wieder umzuwälzen und das Kabinett dadurch zu zwingen, die unangenehme Aufgabe der Reichstagsaufklärung auf sich zu nehmen, gleichzeitig aber die Schuld nach dem Grundgesetzungsparagraphen der Verfassung aufzutragen. Mit seiner Hilfe könnte es seine Pläne vorläufig ohne Parlament zur Ausführung bringen. Der neunundzwanzigste Reichstag hätte dann sein Ja und Amen zu sagen. Täte er es nicht, wäre alles Verloren gewesen und die Entwicklung nicht abzulesen.

Bei dieser Gelegenheit um die Entscheidungslinie herum stehenden Konstellation der Waagschalen sei die Erwartung im Sinne in den Reihen der Oppositionsummen und auf den Bestrebungen, verständlich. Aber allzu leicht ist, sagt man ab und weisagt. Etwas Gemisses weiß niemand nicht. Nicht um ein Geringes vermindern sich die persönlichen Nebenverpflichtungen bei den Bestimmungen. Um ein kleines, um ein unendlich kleines manchmal bleibt die Regierung im Vorteil. Mit freudigem Zwischenstück wird entzündender Zweifel empfunden, ob eigentlich der widerstrebende Teil der Oppositionsummen in die Finanzreform für die Verbindung der Agrar- mit den Finanzgesetzen stimmten, die sie doch anfänglich entschieden verwarnten. Sie haben verabschiedet wohl bei der Verbilligung des Benzin- und Benzolpreises, mit dem dieses „Junctum“ verbunden war, dafür gestimmt. Bei dem Hinweis auf diese Tatsache wird auf den Trost der noch ausstehenden Schlüsselabstimmung verwiesen. Tabak- und Zuckersteuer bringen der Regierung im ganzen sechs Mann Mehrheit, 230 gegen 224, der Biersteuerertrag neun, 232 Beschlüssen bei 225 Verneinungen. Die Warentarif-Vorlage bis in den letzten Absatz, der diesmal im Maßregeln dargelegt wurde. Bei dem Schlusswort über die Bier- und Umfassener schritt die Regierung zum Kabinetts auf vier Abgeordnete zusammen, 238 Anhänger Brüning gegen 224 Abwehler. Aber mit dieser Verbilligung des Präsidenten Lobe steigt das Interesse vom Teil der Opposition, die Schicksalsnormen haben geschlossen, die Regierung kann triumphieren. Sie kann nicht mit einem Generalstillschweigen, aber die Mauern ihrer Burg sind noch einmal unerschütterbar geblieben.

Sitzungsbericht.

(161. Sitzung.) OB. Berlin, 14. April.

Sein Beginn der dritten Lesung der Darlehenprogramme und des Agrarprogramms wurde sich die „Görke (Vorlagen) in scharfer Weise gegen die Zollvorlagen.
Abg. Jopp (Christlichsoz. Bauernpartei): Tief bedauerlich ist es, daß am Sonnabend auch Mitglieder von bürgerlichen Parteien gegen das mit dem Agrarprogramm verbundene Darlehenprogramm gestimmt haben. Das Darlehenprogramm muß von allen Freunden der Landwirtschaft angenommen werden, weil sonst die Durchführung des Agrarprogramms gefährdet ist.
Abg. Dr. Müller (Soz.): Hinter dem Agrarprogramm steht zwar die Mehrheit der Stimmen, nicht aber die Mehrheit

der Überzeugungen. Dieses Programm bedeutet eine außerordentliche Gefahr nicht nur für die deutsche, sondern für die gesamte europäische Wirtschaftspolitik. Die Folge wird eine ungeheure Welle von Zahlungsbilanzen und eine Gefährdung der Stabilität der deutschen Handelspolitik sein. International könnte die Überplanung der deutschen Zollpolitik die zu der Lage zu führen, daß die Landwirtschaft, Handel und Industrie zum Scheitern übergehen. Mit diesem Programm werde eine Agrarreformpolitik getrieben.
Abg. Dr. Müller (Christlichsoz.): Meine Partei kann mit gutem Gewissen in einen Wahlkampf gehen. Es wird in diesem Wahlkampf darum gehen, die Unterlagen für eine christlich-nationale Kulturpolitik zu schaffen.

Reichsernährungsminister Schiele.

Entgegen der Ansicht des Abg. Müller bin ich nicht des Glaubens, die Agrarvorlage werde Verteuerung und Lohnforderungen zur Folge haben. Der Agrarindex betrug Ende 1926 142, der Lohnindex 146. Jetzt beträgt der Agrarindex 110 und der Lohnindex 180. Ebenso hat sich das Verhältnis zwischen Industrie und Agrarindex zugunsten der Landwirtschaft verändert. Die Agrarvorlage liegt auch durch aus nicht nur im Interesse des Großgrundbesitzes. Infolge der Anspannung ungewohnter Getreidemengen in überseeischen Ländern sind auch alle europäischen Länder zu ähnlichen Zahlungsbilanzen mit Deutschland gekommen. Die der Regierung in anderer Ermächtigung muß die Möglichkeit einräumen, weiterhin den Zoll für Getreide zur Sicherstellung der gleichzeitigen Bezug von eiserner Röhren auf 2 Mark herabzusetzen. Der Getreideertrag beträgt nicht die Hälfte, der Lohn der Bevölkerung den Betrag von Fleisch zu erschwinglichen Preisen unmöglich zu machen. Ich bin vielmehr entschlossen, der wirklich minderbemittelten Bevölkerung den bisherigen Preisübertrag zu ermöglichen, allerdings auf einem Wege, der auch den Bedürfnissen der Landwirtschaft gerecht wird.
Abg. Dr. Müller (Soz.): Wenn das Agrarprogramm tatsächlich nicht zu einer Verteuerung der Lebenshaltung der Verbraucher führt, dann kann ja der ausgeprobenere Zweck dieser Vorlage, die Erhöhung der Preise für die Agrarprodukte, gar nicht erreicht werden.

Abg. Dr. Dehner (Ztr.) erhebt an, daß Deutschland auf einen Exportüberschuss angewiesen ist. Trotzdem mache keine Partei das Agrarprogramm mit und lege darin keinen Wert auf ihrem weltwirtschaftlichen Programm, das sich gegen den Protektionismus richte. Man dürfe nicht vergessen, daß es sich hier um einen alten Vorfall handelt. Wie die Regierung befehlen, so könne sie die Durchführung des Agrarprogramms kontrollieren, werde der Reichstag aber aufgelöst, so könne das Agrarprogramm auch mit Hilfe des Artikels 48 nicht durchgeführt werden.

Damit ist die Abstimmung über das Agrarprogramm erledigt.



erlaubt
soziale
reaktion
tendenzen
oder ei
führen.
stimmte
Mittels
wirtschaft
Abg.
einem s
Abg.
Angabe
sie pret
werden
ertrage
möglich
Bei
das die
sich sich
Vorlage
gen der
Abg. Bied (Soz.): Richter dürfte gegen die Sozialdemokratie und nennt sie Vertreter der Arbeiterklasse und Handwerker der Bourgeoisie. Damit wird die Aussprache geschlossen und es beginnt

die Abstimmungen.

Der Gesetzentwurf über Benzin- und Benzolzoll wird angenommen. Damit verbunden ist die Abstimmung über das Junctum zwischen Finanz- und Agrargesetz, das ebenfalls in zweifacher Abstimmung nach dem Beschluß der zweiten Lesung beschlossen wird. Die namentliche Abstimmung über die Abgeltung der Zolltarife erfolgt unter Anwesenheit von 454 Abgeordneten. Mit 261 gegen 193 Stimmen wird die entsprechende Festsetzung des Zolltarifs angenommen. Mit 260 gegen 192 Stimmen wird die Festsetzung der Vorlage über den Benzin- und Benzolzoll beschlossen. Eine andere namentliche Abstimmung wird vorgenommen über den Milchzoll. Er wird mit 260 gegen 194 Stimmen angenommen. Der kommunalistische Antrag, ein zollfreies Gefrierfleisch zu importieren von 140 000 Tonnen zusätzlich, wird mit 263 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage, nach der die zollfreie Gefrierfleischzufuhr ab 1. Juli 1930 aufgehoben wird, findet mit 261 gegen 193 Stimmen Annahme. Ein Antrag der Regierungsparteien, der die Regierung ermächtigt, die Einfuhrerleichterung für die Einfuhr frischer Zinnminerale der Schmelzwerke, Kupfer und Zinkpulver sowie getrockneter Leber anzuhängen, wird angenommen. Die Reichsregierung kann nach diesem Antrag Erbindungen von Mindesteinfuhr für Einfuhr bis zum 30. September 1930 zulassen, wenn ein derartiger Antrag bis zum 15. Mai 1930 bei ihr gestellt wird. Dabei muß nachgewiesen sein, daß der Staat des Gefrierfleischs auf deutsche Rechnung bereits vor dem 30. April 1930 erfolgt ist. Die übrigen Zollpositionen werden gemäß den Wünschen zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die Schlüsselabstimmung über die Zollnovelle, die jetzt den Benzin- und Benzolzoll, die Agrarreform und das Junctum, also die Verbindung zwischen Agrar- und Finanzreform, umfaßt. Gegen das Gesetz stimmen die Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Die Deutschnationalen stimmen geschlossen dafür. Mit 250 gegen 204 Stimmen erfolgt die Annahme. Bei der Novelle zur Tabak- und Zuckersteuer stimmen die Deutschnationalen wieder gegen. Die Novelle wird mit 230 gegen 224 Stimmen angenommen. Darauf erfolgt die Abstimmung über den Steuerertrag zur Zuckersteuer. Es werden 265 Stimmen abgegeben, davon stimmen mit Ja 232, mit Nein 233. Damit ist der Steuerertrag zur Zuckersteuer angenommen.

Bei der Umfassener.

Die als Änderungsantrag zur Biersteuervorlage eingebracht ist, wird beschlossen, daß die Angehörigen der freien Berufe sowie Landbesitzer und Wäcker von der Steuer befreit sind, wenn der steuerpflichtige Umsatz nicht mehr als 18 000 Mark jährlich beträgt. Bislang betrug die Grenze 6000 Mark. Namentlich abgelehnt wird über den sozialdemokratischen Antrag, Steuern und Wirtschaftsgüter zu befreieren, wenn die erhöhten Umsätze freizulassen. Der Antrag wird mit 262 gegen 192 Stimmen verworfen. In der Schlüsselabstimmung wird

die Biersteuervorlage,

die gleichzeitig die Umfassener und die Warentarifsteuer umfaßt, mit 228 gegen 224 Stimmen angenommen. Die Novelle zum Branntweinmonopolesgesetz zwecks Erhöhung der Branntweinsteuererträge findet Annahme, ebenso das Mineralwasserertragsgesetz mit 228 gegen 225 Stimmen. Bei dem Gesetz über

die Industrie-Verbilligungsanlage

wird ein neuer sozialdemokratischer Antrag, die Umlage in einen zehnjährigen Zuschlag zur Einfuhrerleichterung umzuwandeln, abgelehnt. Die Vorlage selbst wird angenommen. Verabschiedet wird ferner der Gesetzentwurf über die weitere Sinnhaftigkeit der Bindung der Länder und Gemeinden an die nach dem Reichsversicherungsgesetz festgestellten Einheitswerte. Bei dem Gesetzentwurf über

Vorbereitung der Finanzreform

wird über den Artikel 11, der die Erhebung der Zollmittel für die Zollversicherung betrifft, namentlich abgelehnt. Der Antrag wird mit 249 gegen 204 Stimmen angenommen. In einfacher Abstimmung wird sodann das Gesetz über die Finanzreform entgegengesetzt angenommen.

Eine deutschnationalistische Entscheidung, welche die Reichsregierung erwidert, im Verhandlungswege ausstehende Verhandlungsgegenstände für die Erzeugung des Reichsanhangs des Gärten-, Obst- und Gemüsebaues anzustreben, wird angenommen. Eine Entscheidung der Sozialdemokraten, nach der der Zoll auf Futtermittel auf zwei Mark erhöht werden soll, wenn gleichzeitig denartiger Vorrat im Verhältnis von 2:1 besogen wird, wird gegen die Einfuhr abgelehnt, ebenso eine weitere Entscheidung, den Futtermittelzoll auf zwei Mark zu ermäßigen, wenn der Roggenpreis 230 Mark erreicht hat.

Der Präsident Lobe teilt mit, daß sich nach den amtlichen Beschlüssen die Mehrheit für die Biersteuer und die Mineralwassersteuer nach um eine Stimme vermindert habe. (Beifall.)

Die Annahme sämtlicher Steuer- und Agrarvorlagen veranlaßt die Reichstagspräsidentin, daß die dritte Lesung des neuen Reichshaushalts beginnt.